Abend-Ausgabe.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgenausgabe, und des Montags, an dem es nur in einer Abendausgabe ausgegeben wird. Es ist durch die Expedition Jerusalemerstr. 48, Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66, Filiale Königstadt: Königstr. 50, Filiale Louisenstadt: Prinzenstr. 35, sowie durch alle Zeitungs-Spediteure und Post-Anstalten des Reiches zu beziehen. — Redaktion: Jerusalemerstr. 48.

Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem illustr. Beiblatt „Ulk“, der „Deutschen Leihhalle“ und den „Wöchentlichen Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“ vierteljährlich 5 M. 25 Pf. incl. Kommissionsgebühr, monatlich 1 M. 75 Pf.; durch die Post bezogen 5 M. 20 Pf. pro Quartal.

Inserate, pr. Zeile 30 Pf. (Berliner „Stadt-Anzeiger“ 30 Pf.), werden in der Expedition Jerusalemerstr. 48, sowie deren Filialen: Friedrichstr. 66, Königstr. 50, Prinzenstr. 35, angenommen.

Berliner Tageblatt.

Nr. 66. **Berlin, Montag, den 9. Februar 1880.** **IX. Jahrgang.**

Politische Tages-Uebersicht.

Berlin, 9. Februar.

* Die im 27. Beihefte zum Marine-Verordnungsblatt veröffentlichte aktenmäßige Darstellung über den Untergang des „Großen Kurfürsten“ kann und wird nicht verhindern, daß die Katastrophe vom 31. Mai 1878 wiederum im Reichstage zur Sprache kommen wird. Wie man aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird ein nationalliberaler Abgeordneter auf Grund der gerichtsaktlichen Darlegung den Chef der Marineverwaltung und sein System zur Verantwortung vor dem Reichstage ziehen, da aus jener Darlegung hervorgeht, daß es dem Geschwaderchef als Milderungsgrund angerechnet wird, daß er durch den Befehl der engen Fahrordnung, welche die zugestandene indirekte Veranlassung der Katastrophe abgegeben hat, lediglich den Intentionen des Systems gefolgt ist, welches unter Abweichung der zu Zeiten des Prinzen Adalbert von Preußen für die Schiffsmanöver geltenden Prinzipien von Herrn von Stosch nach theoretischen, rein militärischen Grundsätzen aufgestellt worden ist. Dieser für den Geschwader-Chef obwaltende Milderungsgrund war denn auch in so starkem Maße vorhanden, daß die Strafvollstreckung noch eine Herabminderung erfuhr und der ganze Zwischenfall auf das Avancement des Geschwaderchefs nicht weiter einwirkte. Die Thatsache aber, daß man allerdings in dem Geschwaderchef nur das Opfer seines Diensteifers sehen kann, beweist, daß diejenigen Anklagen, welche früher im Reichstage, anläßlich der Katastrophe erhoben worden sind, durchaus begründet waren. Die eigentliche Ursache des Unglücks war die Mißachtung der seemännischen Praxis und Erfahrung und der Drang, durch eine „militärische Schneidigkeit“ die übrigen seefahrenden Nationen in den Schatten zu stellen. Eine äußerliche Anknüpfung für eine Interpellation in der Affaire des „Großen Kurfürsten“ bietet von vornherein schon der Umstand, daß die aktenmäßige Darlegung zwar mit allen Anzeichen amtlicher Autorität auftritt, aber durch eine ausdrückliche Bemerkung nicht als amtlich bezeichnet wird und daher auch eigentlich gar nicht diejenige offizielle Kundgebung vorstellt, welche der deutschen Nation von hervorragendster parlamentarischer Stelle zugesagt worden ist. Andererseits weist die Zugrundelegung der kriegsgerichtlichen Untersuchungsakten sowie die Zurechtmachung derselben für ein Beiheft des amtlichen Marineverordnungsblattes darauf hin, daß man es mit einer Veröffentlichung zu thun hat, welche das enthält, was die kaiserliche Admiralität für sich und für die direkt Betheiligten in dieser Begebenheit zu sagen vermag. Von diesem Standpunkte aber aus bringt die Darstellung trotz ihrer scheinbaren Umständlichkeit nicht genug. Bezüglich der Aufklärung des eigentlichen Zusammenhanges der Katastrophe und der an derselben betheiligten Ursachen bietet sie stellenweise viel weniger, als die über die Katastrophe in einzelnen Zeitungen und Zeitschriften erschienenen Abhandlungen, wie beispielsweise die in der „Deutschen Revue“ und in einigen hanseatischen Organen der Tagespresse. Es ist wohl eben deswegen geschehen, daß die Schrift einem Vermerk bekommen hat, welcher sie der vollen amtlichen Verantwortung entkleidet und welcher ermöglicht hat, daß manche Stellen der Schrift die Objektivität nur als äußeren Mantel erkennen lassen.

* In dem Etat der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung, der bereits den Bundesrath passirt hat, ist die Zahl der etatsmäßigen Stellen für Postsekretäre und Telegraphensekretäre um 100 vermehrt worden, nämlich von 4065 auf 4165. Bekanntlich machte seiner Zeit die Zusammenlegung der Post- und Telegraphen-Betriebsstellen und die Verschmelzung der Post- und Telegraphen-Dienstgeschäfte, namentlich die Aufhebung der früheren selbstständigen von Telegraphensekretären verwalteten Telegraphenämter zweiter Klasse — im Ganzen 141 —, welche durchweg mit den Postanstalten an den betreffenden Orten vereinigt wurden, eine Verminderung der Zahl der Sekretärstellen nöthig. Der Bedarf an etatsmäßigen Stellen ist durch die gedachte Kombinirung resp. Aufhebung naturgemäß ein geringerer geworden. Zu Gunsten der Beamten des Betriebsdienstes und zum Zwecke der Umwandelung der früheren widerruflichen Depeschen-Tantiemen in festes, pensionsfähiges Gehalt wurde eine mit erheblichen Mehrausgaben verknüpfte Aufbesserung der etatsmäßigen Besoldungen ins Werk gesetzt. Inzwischen sind nun, Dank der Steigerung des Verkehrs und der günstigen Finanzabschlüsse der Post- und Telegraphenverwaltung, nicht nur neue Stellen für Kassirer und Obersekretäre geschaffen worden, sondern es waren auch bereits durch den Etat für 1879—80 70 Stellen für Post- und Telegraphensekretäre neu in den Etat gesetzt worden. Die jetzige abermalige Vermehrung der Sekretärstellen um hundert wird deshalb in den Kreisen der betheiligten Beamten gewiß freudig begrüßt werden.

* Der Plan eines west-europäischen kontinentalen Zollvereins, welcher in diesen Tagen wieder aufs Neue durch Herrn Professor R. von Kaufmann (Association douanière de l'Europe centrale — Paris, Guillaumin u. Co.) zunächst in französischer Sprache zur Erörterung gestellt ist, giebt ein lehrreiches und interessantes Beispiel dafür, wie Ideen in der Weltgeschichte klettern, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen haben, nicht nur um reale Hindernisse, die ihrer Ausführung im Wege stehen, sondern auch Vorurtheile in den Köpfen der gebildeten Mehrheit zu beseitigen. Stillschweigend hat die Idee der Zolleinigung unter verschiedenen Arbeitsgruppen volkswirthschaftlich schon längst ihre Siege gefeiert, ihre Ausführbarkeit und ihre Segnungen schon längst bewiesen. Was ist denn Frankreich selber anders als ein Zollverein, der erst im vorigen Jahrhundert als solcher konstruirt wurde; und wer wollte heute wieder Douanen und Accisen zwischen den wirthschaftlich geeinten Provinzen aufrichten wollen? Was ist denn Großbritannien anders als ein Zollverein zwischen England, Schottland und Irland? Und das aus einem Zollverein erwachsene Deutschland hat viele Jahre zwar nach langen und heftigen, aber mit Bewußtsein und wissenschaftlich geführten Kämpfen in sich realisirt, dafür gilt es aber heute auch bei allen Forschern auf diesem Gebiete als Muster und Beispiel für die Möglichkeit der Ausdehnung der Theorie. Die Entwickelung der Zollvereinigung hat nur eine Zeit lang einen Hemmschuh erhalten durch die mit mancherlei Auswüchsen versehene Erstarkung der nationalen Gefühle in fast allen Ländern des Kontinents. Ueber dies Hinderniß hat die Idee sich nun hinweg zu setzen, und — sie klettert. Es ist ein außerordentlich befriedigendes Gefühl, sie über den Antagonismus, der zufällig und künstlich zwischen Volksstämmen genährt war, siegreich hinwegschreiten zu sehen. Es ist grade Frankreich, das uns hier mit bewundernswürdigem Beispiel vorangeht. Schon im vorigen Jahre ward bekanntlich durch den gleichfalls französischen Nationalökonomen Molinari der Plan eines kontinentalen Zollvereins mit der ausgesprochenen Front gegen England und Nordamerika zur Diskussion gestellt, ihm folgte von halb-deutscher Seite der elsässische Abgeordnete zum deutschen Reichstage Bergmann, bei dessen Propositionen als Resultat besonders bemerkenswerth war, daß man auch von schutzzöllnerischer Seite unwillkürlich in derselben Richtung fortgerissen wurde. Herr von Kaufmann vertieft die Physiognomie des Bildes, in welchem Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, die Schweiz, Belgien und Holland als zollvereint erscheinen, durch statistische Studien, unter deren klärendem Einflusse sich die bisherigen Grenzzölle in Uebergangsabgaben nach Muster derjenigen, welche noch innerhalb Deutschlands bestehen, auflösen. Der Weg ist sicher noch weit und der Schwierigkeiten sind viele; aber man sagt ja, daß wir Deutsche, wenn wir auch langsam vorwärts gehen, unseren Weg doch sicher und auf wissenschaftlichen Grundlagen, welche allein eine Gewähr der Dauer darbieten, zurücklegen.

* Die österreichische Ministerkrise steht zur Stunde noch auf dem alten Fleck. Es ist noch immer möglich, daß der nationalklerikale Ansturm gegen das Kabinet auch diesmal wieder siegreich abgeschlagen wird, es ist aber auch das Gegentheil davon noch keineswegs ausgeschlossen. Im ersteren Falle bliebe vorläufig Alles beim Alten — auf wie lange weiß natürlich Niemand zu sagen; andernfalls, wenn die Rechte siegt, ist Alles unberechenbar. Im Augenblicke ist das Erstere das wahrscheinlichere, Dank der Festigkeit des Ministers Stremayr, dem die liberale Opposition jetzt wohl im Herzen für manche Unbill Abbitte leistet, und auch Dank der Entschiedenheit des Ministerpräsidenten Taaffe und des Ministers Korb-Weidenheim, und in erster Reihe der Scheu des maßgebendsten Faktors, des Kaisers, vor großen Umwälzungen und vor einer Reaktion. Indessen ist noch gar nichts entschieden und man muß noch immer auf allerlei Wendungen gefaßt sein. Soviel jedoch ist sicher, daß die National-Klerikalen die eigene Kraft überschätzt und diejenige der Gegner zu gering angeschlagen haben, und diese Erfahrung hätte auch dann einen unschätzbaren Werth, wenn es der Rechten doch noch gelingen sollte, irgend welche Erfolge zu erringen. Vorgestern hatte das österreichische Kabinet über die Ministerkrisis konferirt. Das Ergebniß der Berathung ist, wie schon gesagt, daß die

Kleine Chronik.

*** Trotz Ben Akiba's Spruch sind die Menschen immer wieder bereit, ein sie verblüffendes Ereigniß mit den Rufen: Unerhört! Noch nicht dagewesen! zu begrüßen. So bezeichnete man auch vorgestern das vom Abgeordneten von Sybel zu Protokoll genommene Gelächter des Centrums bei Verlesung des Patentes für den altkatholischen Bischof. Uns erinnert ein so schamloses Benehmen — den Beweis für die Thatsache wird Herr von Sybel gewiß noch führen — dennoch an Zeiten noch gröberer Attentate auf das monarchische und konstitutionelle Prinzip.

In unserm jetzt so bekrittelten Nachbarstaate, in dem so vielsprachigen Oesterreich hat ein Ministerwechsel häufiger als bei uns eine Aenderung des Systems zu bedeuten. Heute haben die Ungarn Einfluß in der Hofburg, gestern die Deutschen, morgen die Slaven. Es war in den Tagen des denkwürdigen Ministeriums Hohenwarth, als ein Reskript des Kaisers Franz Josef den Czechen eine sehr weitgehende, den Deutschen gefährliche Autonomie versprach. Es ist nicht Zweck der Kleinen Chronik Geschichte zu lehren. Wir müssen also als bekannt voraussetzen, daß das slavophile Ministerium eines schönen Tages, nicht ohne Zuthun des neuen deutschen Reiches, stürzte und daß unter andern auch der Inhalt des Reskripts sich den sinnlosen czechischen Forderungen gegenüber als unausführbar erwies.

Nun war mit diesem Reskript aber ein seltsames Spiel gespielt worden, wie es nur die Komödianten der vereinigten czechisch-ultramontan-feudalen Partei in Böhmen zu erfinden und durchzuführen vermöchten. Die Druckerei des Parteiblattes hatte prächtig ausgeführte Abzüge des kaiserlichen Reskripts auf Kartonpapier mit goldener Schrift herstellen lassen und mit Glas und Rahmen auf das Land verschickt. Bald gab es in ganz Böhmen, soweit es czechisch ist, keine Dorfschule, kein Bürgermeisteramt, in welchem nicht die Prachtausgabe des kaiserlichen Reskripts neben einem Heiligenbilde die Wand geziert hätte. Als die Hoffnungen der fanatisirten Partei zu Schanden wurden, kannte die Wuth der Führer keine Schranken mehr. Geschützt durch die allemal freisprechenden Erkenntnisse des neuen Schwurgerichts für Preßvergehen gebrauchte namentlich jenes Parteiblatt eine Sprache, wie sie ungestraft wohl noch nimmer in einem civilisirten Staate geredet worden ist. Als Beispiel für die Höhe der erreichten Frechheit möge genügen, daß das erwähnte Parteiblatt einmal die sämmtlichen österreichischen Staatsbeamten, „kaiserliche, königliche Lumpe“ titulirte. Mit dieser Bäuerei schien das Aeußerste erreicht. Aber die ohnmächtige Wuth der hochmögenden Herren der Kirche und des alten Adels suchten noch nach einer andern Form, gegen die Krone zu frondiren.

In wieweit die einzelnen Führer dabei betheiligt waren, wird sich wohl kaum je feststellen lassen. Thatsache ist es nur, daß das schon zitirte und auch später nicht beanstandete Parteiblatt eines Morgens seine Spalten für folgendes Inserat öffnete: „In der Expedition unseres Blattes ist das kaiserliche Reskript, tausend Exemplare auf weichem Papiere à 10 Kreuzer zu haben.“

Derartige Ereignisse gestatten keinen Kommentar. Interessant wäre freilich eine Untersuchung darüber, warum gerade die gehorsamen Diener des höchsten Herrn der Christenheit das Gefühl der absoluten Unterwürfigkeit gegen das Königthum von Gottes Gnaden mitunter vergessen. Um dies historisch zu erklären, müßte etwa ein Parlamentsredner Belegstellen zu der kühnen Sprache beibringen, welche die Päpste seit tausend Jahren gegen das deutsche Kaiserthum führten. Eine halbwegs erschöpfende Bibliothek solcher Aussprüche bis ans Ende anzuführen, dazu würde nicht einmal die Geduld des Vicepräsidenten Herrn v. Bedda ausreichen. G. R.

(Noch ein Enkel Ludwig XVI. — in Ungarn.) Vor Kursem wurde die Nachricht von dem Auftreten eines gewissen Augustus Mover, dieser französische Enkel Ludwig XVI., kolportirt. Nunmehr bringt das „N. P. J.“ eine Zuschrift, derzufolge in dem im Udvarhelyer Komitate gelegenen Dorfe Peiel gleichfalls ein Enkel jenes unglücklichen Königs lebt und Berry Lajos heißt. Der Vater dieses angeblich königlichen Enkelkindes kam Anfangs der Zwanziger-Jahre als französischer Tanz- und Sprachmeister nach Reps und die ältere Generation bewahrt ihm noch heute ein freundliches Angedenken, weil er sie zuerst in die Geheimnisse des Menuetts und der Quadrille eingeführt. Dieser französische Maître de danse, der sich übrigens auch mit Mechanik und Uhrmacherei beschäftigte, behauptete mit aller Konsequenz, er sei der richtige Dauphin und sei mit Hilfe einer menschenfreundlichen Engländerin dem Temple und dem unangenehmen Kuteriem des bekannten Schusters Simon entronnen. Wie er nach Reps gekommen, konnte er nicht erklären. In Reps schrieb sich der Duc de Berry einfach Louis Berry, heirathete später die Tochter eines Landedelmannes im benachbarten Peiel, bekam Ende der dreißiger Jahre das siebenbürgische Indigenat und wurde simpler Landedelmann. Der alte Berry, der Vater des noch lebenden, behauptete, auch im Besitz unwiderleglicher Beweise und giltiger Dokumente für seine legitime Abstammung und Verwandtschaft mit unserem Herrscherhause zu sein. Zur Zeit der Julirevolution soll er nach Wien gereist sein und dort die Dokumente zur Prüfung seiner Ansprüche eingereicht haben, doch sollen ihm dieselben nie mehr zurückgegeben worden sein. So behauptet sein Sohn, der noch heute lebende Berry, oder wie er in der Umgebung allgemein heißt: „Berry Bacsi.“ — Berry Bacsi hat übrigens nichts weniger als das Zeug eines legitimistischen Kronprätendenten in sich, und Graf Chambord in Frohsdorff kann bezüglich dieses Konkurrenten ruhig schlafen. Sein Aeußeres gleicht dem eines gewöhnlichen kleinen Szekler Edelmannes, und wer dem zwar graubärtigen, doch rüstigen alten Herrn mit der großen Meerschaumpfeife und dem unverwüstlichen Kostüm am Repser Viehmarkt begegnet, ahnt wohl nicht, den Enkel eines Königs vor sich zu sehen. Im Uebrigen ist Berry Bacsi ganz magyarisirt, selbst der französischen Sprache ist er nur in unvollkommener Weise mächtig, überdies ist er aus dem Schoße der katholischen Kirche ausgetreten und Kalviner geworden.

Ein Formular zu einem Gevatterbriefe, wie er im Jahre 1740 geschrieben wurde, theilt der „Hamb. Kour.“ mit. Der Adressat ist eine „gelahrte Person“: Hoch-Edler, Bester und Hochgelahrter, insonders großgünstiger, lieber, hochzuehrender und hochgeschätzter Herr Gevatter, vornehmer Freund und großer Gönner! Denselben kann aus hocherfreutem Gemüthe nicht verhalten, nachdem sintemal und dieweil der allgewaltige GOtt meine Haus-Ehre und Ehe-Liebste ihrer bisher getragenen weiblichen Würde und Last heute Morgen, welches just präcise um 8 Uhr, in Gnaden und Segen entbunden, und uns beyderseits mit einem wohlgestallten, jungen, artigen und lieben Söhnlein verehret; wenn denn solch unser Kindlein und Knäblein gleich andern Menschen in Sünden empfangen und geboren, und dahero uns Eltern obliegen will und soll, solches zur heil. Taufe befördern zu lassen, wir aber zu unserm hochzuehrenden Herrn Gevatter das Vertrauen habende, daß es dieses christliche und nöthige Werk auf sich nehmen werde; als ergehet an demselben mein und meiner Haus-Ehre dienstschuldiges höfliches und ehrenfreundliches Bitten, er beliebe von seinen vornehmen Geschäften sich so viel abzumüßigen sonder Beschwerde, und gönnets GOtt morgen Abends 4 Uhr zu erscheinen ꝛc.

Uebermäßiger Amtseifer. Zwei Damen, die Tochter des General-Majors K. und ihre Bekannte Fr. G., reisten zusammen aus Archangel nach St. Petersburg. In einem kleinen Ort in der Nähe Kargopols trat, während die Damen auf frische Pferde warteten, der Stonowoi-Pristaw ins Zimmer und fragte in barschem Ton: „Wer seid Ihr, woher kommt Ihr?“ Er erhält ausführliche Auskunft. „Die Pässe!“ Sie werden ihm gezeigt. „Also Sie sind die K.?“ — „Ah, Dir brauche ich gerade!“ Die Damen versuchen einen Einwand. — „Schweigen, das ist meine Sache!“ Darauf wendet sich der Pristaw an Fr. G.: „Von wem ist Dein Paß ausgestellt?“ „Von dem Archangelschen Stadtamt.“ „An welchem Tage ist er ausgestellt?“ „Ich weiß es nicht genau, glaube aber am 13. August.“ „Unter welcher Nummer ist er ausgestellt?“ „Ich verstehe nicht, was für eine Nummer Sie meinen“, antwortet die Dame. „Ah! Du verstehst nicht?“ da haben wir's!“ sagt der Pristaw, steckt beide Pässe in die Tasche und arretirt die Damen, indem er ihnen auf ihre bestürzten Fragen nach dem „warum“ ein barsches: „Das ist unsere Sache“ entgegensetzt. In dem Gerichtsgebäude werden die beiden Damen weiter verhört, auf peinliche Weise untersucht und bedroht; die Bitte des Frl. K., an ihren Vater telegraphiren zu dürfen, will man nicht einmal anhören. Endlich kommt es heraus, daß es sich um eine Staatsverbrecherin Namens Kowalskaja handelt, auf welche der Pristaw fahndet. „Aber Du beiße ja gar nicht Kowalskaja!“ sagt Frl. K. „Das ist ganz einerlei!“ sagt der Pristaw. Glücklicher Weise gelingt es dem offenbar einsichtsvolleren Schriftführer des Pristaws, nicht ohne lebhaftes Widerstreben von Seiten seines Chefs, die Freilassung der Damen zu bewirken. Eine von diesen in Kargopol eingereichte Beschwerde blieb erfolglos; in St. Petersburg aber sah man die Sache anders an: Der Pristaw N. ist aus dem Dienste entlassen worden.

Auch ein Ehren-„Handel“. Ein Herr in Philadelphia gab einen Ball, und Alles tanzte flott. Plötzlich winkte der Gastgeber der Musik zu schweigen und rief: Meine Damen und Herren, halten Sie ein, der Herr Oberst hat soeben meiner Frau einen Kuß gegeben! — Alles war starr vor Staunen und wurde noch ängstlicher, als der Wirth und der Oberst den Saal verließen. Jede Minute fürchtete man Schüsse zu hören, die Beiden kamen aber wieder herein, und der Gastgeber rief: Lassen Sie sich

liberalen Mitglieder auf ihrem bisherigen Standpunkte beharren. Demzufolge wurde beschlossen, daß, falls die Ergänzung des Kabinets durch die Rechte unvermeidlich bleibe, auch der Ministerpräsident Graf Taaffe und der polnische Minister ohne Portefeuille Ziemialkowski demissionieren werden. Der klerikale Minister Falkenhayn und der Czeche Prazak würden nicht demissionieren. Morgen, Dienstag, wird die Entscheidung erwartet.

---

* In Paris hat es wieder ein bischen in den ministeriellen Regionen „gekriselt", aber es war nur blinder Alarm, wie unser Pariser O-Korrespondent meldet. Der Marineminister Admiral Jaureguiberry hat seine Demission nicht gegeben, wie ein vorgestern Abend in Paris kirkulirendes Gerücht behauptete. Der Admiral hat allerdings wenig Lust, auf seinem Posten zu verharren, von dem ihm die Radikalen doch bald genug wegmaßregeln werden, um die bekannte „Affaire Gent" zu rächen. Am Sonnabend hatten sie ihm durch die Budgetkommission bereits ein Bein stellen lassen, indem ihm unter dem nichtigsten Vorwand 800,000 Francs als laufende Rate für bereits begonnene Befestigungsarbeiten in den Kolonien verweigert wurden. Die Kammer genehmigte diese Streichung trotz der energischen Vorstellungen des Ministers. Letzterer verließ sofort in höchster Erregung den Sitzungssaal, soll jedoch durch Kollegen und Freunde vorläufig beschwichtigt worden sein.

---

* Der bei der jüngst in Petersburg stattgehabten Aufhebung der Geheimdruckerei in der Saperna-Straße gefundene Nihilist soll, wie jetzt von verschiedenen Seiten behauptet wird, in der That einer der Haupträdelsführer Namens Deutsch gewesen sein. Deutsch, welcher sich angesichts der durch die Fenster in die Redaktion der „Narodnja Wolja" eingedrungenen Gendarmen erschossen hatte, soll sogar seit Monaten der oberste Leiter der gesammten nihilistischen Bewegung in Rußland und ein Mann von geradezu phänomenaler Thatkraft gewesen sein. Den unerhörten, von dieser Partei geübten Terrorismus soll Deutsch organisirt und mit drakonischen Mitteln, welche gegen unentschlossene Parteigänger angewendet wurden, erhalten haben. Das Parteiorgan, die bereits erwähnte „Narodnja Wolja", soll gänzlich durch seine große Arbeitskraft erhalten worden sein. Als gewesener Junker in einem Infanterie-Regiment hat Deutsch den Weg in viele Kasernen gefunden. Die in der Redaktion des nihilistischen Blattes aufgefundenen Papiere sollen Beweise dafür liefern, daß die sensationellen Leistungen der Nihilisten in den letzten Jahren, namentlich aber das letzte Attentat, welches gegen den Czar in Moskau versucht wurde, unter unmittelbarer Leitung des verstorbenen Deutsch stattgefunden haben. Der Selbstmord, den dieser verwegene Mann, der kaum etliche zwanzig Jahre zählte, beging, sowie die Verhaftung seiner nächsten Komplizen sollen, wie erwähnt, die russische Regierung zu der Ansicht berechtigen, daß es nunmehr gelingen werde, die nihilistische Agitation einigermaßen einzudämmen. Die Kölnische Zeitung erzählt einige Schauergeschichten aus Petersburg: Vor mehreren Tagen sei ein Ordonanzoffizier in das Winterpalais gekommen, der dem Kaiser wichtige Depeschen von Gurko zu übergeben hatte. Der Offizier verlangte dringend den Kaiser zu sprechen; der diensthuende Adjutant traute indessen dem Herrn Kameraden nicht, der sich ein wenig sonderbar und nicht ganz militärisch benahm. Der Adjutant telegraphirte an Gurko: „Sofort im Winterpalais zu erscheinen." Zehn Minuten später erschien der Gouverneur im Vorzimmer und der Pseudo-Offizier wurde festgenommen. Ferner behauptet man, es seien schon Nihilisten in Schutzmannsuniformen geschlüpft, aber als unechte Hüter der öffentlichen Ordnung erkannt und verhaftet worden.

Die englische Parlaments-Eröffnung.

(Von unserm Korrespondenten.)

Z. **London**, 5. Februar.

Die Engländer bilden sich bekanntlich sehr Vieles ein, unter Anderem auch, daß sie die loyalste Nation auf Erden sind. Wenn dem so ist, dann müssen sie sich heute tief gekränkt gefühlt haben, denn daß es für nöthig befunden wurde, die kurze Strecke des Weges vom Buckinghampalaste bis zu dem Parlamentsgebäude mit 3422, sage dreitausend vierhundert und zweiundzwanzig Polizeimänner „einzusäumen", durch welche Hecke die Königin zur Parlaments-Eröffnung fuhr, beweist doch kaum einen allzufesten Glauben an die Loyalität der Leute. Wenn eine derartige Armee von Polizeimännern in Berlin zwischen dem Brandenburger Thore und dem Schlosse aufgestellt würde, oder in Petersburg von dem Winterpalaste, dann brächten die großmäuligen englischen Blätter wohl acht Tage lang die feierlichsten Leitartikel über die Zustände in diesen unnachsehen Ländern, wo der Souverän nur zwischen Reihen von Polizisten dem Volke zu zeigen sich wagt. Hier, so heißt es, tragen die Blaurücke nur dazu bei, um das „rohe" Volk zurückzuhalten, auch gerade kein Kompliment für die Nation, welche den Italienern Lehren im Geschmacke und in der Feinheit des Benehmens geben will, und die noch immer über die Angeschlossenheit jedes Ausländers nicht genug spotten und sich lustig machen kann.

Seit dem Tode des Prinzgemahls läßt sich die Königin nicht oft herbei, persönlich sich bei Staats-Ceremonien zu betheiligen; meistens wird das Parlament durch eine Kommission von Lords eröffnet und geschlossen. In solchen Fällen kann man sich eine kahlere, nüchternere Szene kaum denken. Vielleicht ein halbes Dutzend Peers und ebenso viele Unterhaus-Mitglieder versammeln sich dann im Saale der Lords, um die Queens Speech — die Thronrede — verlesen zu hören.

Anders jedoch gestaltet sich die Sache, wenn die Königin in Person das Parlament eröffnet. Dann hält Alles, was hoffähig ist, es für seine Pflicht, bei der Ceremonie zu erscheinen. So kam es denn, daß auch heute die Londoner ein Straßen-Schauspiel genießen konnten, und daß im Saale der Peers die Trägerinnen der ältesten Namen und Spitzen der feinsten Aristokratie und Diamanten beisammen gesehen wurden.

Das Wetter war prachtvoll; zum ersten Male nach vierzehn Tagen kam die Sonne wieder zum Vorschein, der Nebel, der uns Allen seit Wochen die Kehlen zugeschnürt hatte, war verschwunden, die Luft war milde und warm; kurz die Sonne hatte das übrige redlich dazu beigetragen, um der Ceremonie Glanz zu verleihen. Natürlich bildet sich der echte John Bull ein, die Sonne betrachte es nur als ihre Pflicht und Schuldigkeit, der Königin von England sich gefällig zu erweisen.

Das ganze Schauspiel, soviel das Publikum davon zu sehen bekommt, besteht in der Auffahrt von sechs Equipagen mit je sechs Pferden, dann in dem Glaswagen der Königin, der von acht cremefarbenen Rossen gezogen wird, einer Gardevon Leibgarde und zwei Musikbanden, letztere prunkvoll in goldstrotzender Uniform.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß ich sagen, daß die Hurrahs beim Erscheinen der Königin durchaus keine lufterschütternden waren.

Die Halle der Lords bietet einen eigenthümlichen, interessanten Anblick dar. Der Saal ist durch die bemalten Fenster stets in Halbdunkel gehüllt, das kunstvolle gothische Gesäfel und die prachtvollen Gemälde erinnern eher an eine Kirche, als an ein Parlament, die mittelalterlichen, zumeist rothen Gewänder der Peers, Bischöfe und Richter bestärken uns noch mehr in diesem Glauben, und entledigten sich nicht die Frauen der Lords vor dem Erscheinen der Königin ihrer rothen Mäntel und Umhüllungen, so würde man sich in ein Konklave von Kardinälen versetzt glauben, und nicht in das Haus der Lords von England.

Die Königin trägt eine schwere schwarze Sammetrobe, das blaue Band des Hosenbandordens über der Brust, auf dem Haupte eine Diamanten-Tiara einer Krone gleich.

Die Diplomatenbank ist fast vollzählig besetzt. Alle überragt die hohe Gestalt des Grafen Münster; das ungarische Magnaten-Kostüm des Grafen Karolyi, sowie die seltsame Tracht des chinesischen Gesandten, erregen großes Aufsehen, Fürst Lobanoff, der ziemlich spät kommt, wird als neuester Zuwachs des diplomatischen Korps scharf gemustert, allein am meisten fällt der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika auf. Er ist der einzige im schwarzen Frack.

Obwohl die Königin persönlich das Parlament eröffnet, verliest doch nicht sie selbst die Thronrede; dies thut der Lordkanzler. Er sucht sich seiner Aufgabe so rasch wie nur möglich zu entledigen. Kaum ist er zu Ende, so erhebt sich die Königin und entfernt sich aus dem Saale.

Einige Augenblicke darauf stürzen auch alle Andern aus dem Saale und die Ceremonie ist beendet.

Man fühlt während der Ruhe im Saale die ganze Ceremonie wie ein Alpdrücken, und der Lärm, den die Mitglieder des Unterhauses während ihres Kommens vernehmen, klingt dabei hinein wie eine Erholung oder wie eine Erlösung.

Trotz allen Glanzes, aller Diamanten und aller Feierlichkeit doch moult tristement (recht öde), wie schon der alte Froissard sagte.

Haus der Abgeordneten.

* Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung des Kultusetats fort.

Bei Kapitel 117 (Provinzial-Schul-Kollegien) erheben die Abgeordneten Steinbuch und Mooren die bekannten Klagen über die Anstellung alkatholischer Lehrer an katholischen Schulen, über den Verfall der Volksschule, weil die Ertheilung des Religionsunterrichts dem Klerus entzogen worden, und Letzterer erörtert besonders die Schulverhältnisse in Kempen.

Der Kultusminister v. Puttkamer giebt, ohne auf die polemischen Ausführungen der Vorredner einzugehen, eine thatsächliche Darlegung der Verhältnisse in Kempen und weist nach, daß die dortige Uebungsschule eine Verbesserung des Schulwesens herbeigeführt habe und daß alle — nicht im Tone der Versöhnlichkeit, wie er erwartet hätte — von dem Vorredner geführten Klagen unbegründet seien.

Abg. Dr. Windthorst erwidert, daß, wenn die Beschwerden in einem erregten Tone vorgetragen würden, dies eine Folge der verletzten Rechte sei. (Oho!) Die Klagen über die Seminare seien generell und der Minister hätte dringende Veranlassung, auf diesem Gebiete gründliche Umschau zu halten, nicht allein bei den katholischen, sondern auch bei den evangelischen Seminaren, denn das Streben derselben sei darauf gerichtet, sogenannte Vielwisserei zu befördern. Unmöglich sei es, daß ein Alkatholik — wie in Kempen — an einer katholischen Schule Direktor sei. Er wolle den Alkatholiken alle möglichen Mittel zur Ausübung ihres Kultus gewähren, nur unter der Bedingung, daß dieselben freiwillig anerkennen, daß sie nicht mehr zur katholischen Kirche gehören. (Heiterkeit.) Redner beklagt, daß der Minister des Innern, der bei der Kempener Schulangelegenheit betheiligt sei, nicht einmal durch einen Kommissar vertreten sei, und sieht sich veranlaßt, dies als einen Verstoß gegen die Rücksicht zu bezeichnen, welche das Haus zu verlangen berechtigt sei.

Der Kultusminister erwidert, daß der Minister des Innern während der ersten drei Tage der Berathung des Kultusetats durch einen Kommissar vertreten gewesen sei, heute aber nicht annehmen konnte, daß seine Anwesenheit erforderlich sei. Das aber wolle er erklären, daß er einen Alkatholiken nicht an einem katholischen Seminar als Direktor angestellt haben werde (Beifall im Centrum), es sei dies vor seiner Zeit geschehen.

Abgeordneter Platen (Seminardirektor in Preußisch-Eylau) sieht sich veranlaßt, eine frühere Aeußerung des Abgeordneten Windthorst entschieden zurückzuweisen, wonach Jeder, der sich nur einigermaßen vom positiven Christenthum entfernt habe, unter dem Ministerium Falk Aussicht gehabt habe, als Lehrer angestellt zu werden. Wer sei denn Richter über das positive Christenthum? Haben etwa Herr Windthorst und seine Freunde das positive Christenthum in Generalpacht genommen? Bezüglich der evangelischen Lehrer habe Herr Windthorst zu derartigen Urtheilen kein Recht, er möge doch erst abwarten, wie es mit den Früchten stehe, die gegeistigt werden von den Männern, welche unter dem System Falk eingetreten seien. Er selbst habe die Ehre, unter dem Ministerium Falk eingetreten zu sein (Aha! im Centrum,) und er werde sich persönlich nicht vom Abgeordneten Windthorst beleidigen lassen. (Sehr richtig!) Er erkläre daher, daß der Ausspruch des Abgeordneten Windthorst entschieden unrichtig sei und daß derselbe keinen Beweis dafür habe. Bezüglich der Resultate des Falkschen Systems beruft Redner sich auf eine Anerkennung des frühern Oberpräsidenten v. Puttkamer (Hört! hört!); er rechtfertigt demnächst die von dem Kultusminister Falk erlassenen allgemeinen Bestimmungen und weist nach, daß das Streben darauf gerichtet gewesen sei, Frömmigkeit in den Kindern zu wecken, nicht aber äußeren Schein zu fördern. Das System Mühler habe Leute gezeitigt, welche viele Kirchenlieder im Kopfe hatten, die aber im Herzen öde und todt gewesen, so daß sie zu den Waffen gegriffen und den Königsmord vollbracht haben. (Oho! lebhafter Widerspruch. Zustimmung.) Ueber die Resultate des Systems Falk könne man heute noch gar nicht urtheilen. „Nach zehn Jahren wollen wir uns wieder sprechen!" (Lebhafter Beifall links.)

Abgeordneter Dr. Windthorst: Der Vorredner sei offenbar ein voller treuer Jünger des Falkschen Systems, selbst sein Periodenbau und sein Pathos erinnern daran. (Heiterkeit.) Wer, wie der Vorredner, das Lebensbild Jesu neben andere große Männer stelle, mit dem werde er sich über das, was Religion sei, nie einigen. Ihm, Redner, stehe Jesus hoch über allen Menschen und über allen Seminar-Direktoren. (Oho!) Die Luft, welche unter dem Ministerium Falk geweht, habe alle Geister irregeführt, von dem ganzen System sei ein Hauch des Verderbens ausgegangen und dieser Hauch sei es gewesen, welcher verheerend und verzehrend gewirkt habe. Daher die Verbrechen. Er bleibe bei seinem Urtheile stehen und fordere den Minister auf, Lehrern wie Zöglingen einen andern Geist beizubringen. Wer den Kampf mit dem Unglauben aufnehmen wolle, müsse auf solche Angriffe gefaßt sein, wer auf die Bärenjagd gehen wolle, dürfe die Teckel nicht fürchten. (Große Heiterkeit.)

Abgeordneter Platen redet es sich zur Ehre an, ein Jünger Falks zu sein, und überläßt den geschmackvollen Vergleich zwischen Jesus und den Seminardirektoren dem sittlichen Urtheile des Hauses. (Beifall.)

Abgeordneter Dr. Petri bezeichnet die Unduldsamkeit des Centrums als allen Preußischen Traditionen und dem Geiste der Hohenzollern widersprechend. Er habe das Vertrauen zu der Preußischen Regierung, daß sie den Weg, den das Centrum verlange, nicht gehen werde, dies würde nicht blos zum Ruin Preußens, sondern des deutschen Vaterlandes führen. Sei das Evangelium vom barmherzigen Samariter umsonst geschrieben? Er protestire gegen diese Unduldsamkeit im Namen von vielen Millionen.

Nach abermaligen kurzen Bemerkungen der letzten beiden Abgeordneten wird die Diskussion endlich geschlossen und das Kapitel 117 bewilligt.

Bei Kapitel 113 beantragt Abgeordneter v. Schorlemer-Alst den Ansatz von 5000 Mark für die wissenschaftlichen Staatsprüfungen für katholische Theologen, indem er ausführt, daß diese Institution den Stempel der Lächerlichkeit in sich trage, und demnächst den Minister ersucht, lieber die Redakteure der politischen Blätter, die sich einer größern Abonnentenzahl rühmen und welche Alles, was dem Christenthum heilig sei, in den Staub zögen, einem Examen zu unterwerfen und ihnen Knigges Umgang mit Menschen zum Studium zu empfehlen.

Kultusminister: Mit der Frage, ob die Redakteure politischer Zeitungen einem Examen zu unterwerfen seien, habe er sich noch

---

nicht mehr hören, der Oberst hat mir soeben eine baare Entschädigung von hundert Dollars ausgezahlt.

Die **Pfeilerbahn in New-York** hat in der Nacht zum 26. Januar abermals einen Unglücksfall zu verzeichnen gehabt, der noch gut genug abgelaufen ist. Gegen 12 Uhr Nachts fuhr ein nur aus Lokomotive und einem Personenwagen bestehender Zug von dem oberen Endpunkte der Bahn ab. Die Passagiere waren ausschließlich nach ihren Wohnungen zurückkehrendes Bahnpersonal. In Folge dessen wurde unterwegs nicht angehalten und die Fahrgeschwindigkeit war eine sehr schnelle. Plötzlich brach die Verkuppelung zwischen der Lokomotive und dem Wagen. Die Lokomotive stürzte von dem Geleise hinunter auf die Straße und der Passagierwagen fiel auf die Seite. Sieben Personen trugen schwere Verletzungen davon. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß die Straße zur Zeit des Unfalls menschenleer war, da die hinabstürzende Lokomotive sonst mit ihrem aufsprühenden heißen Dampf unabsehbare Verwundungen hätte herbeiführen müssen.

Ein merkwürdiger Umschwung in der Witterung ist in den letzten acht Tagen in Görz eingetreten. Man schreibt von dort: „Wir sind in dieser Zeit vom Winter zum italienischen Frühling hinübergepandert und haben des Mittags bereits 25 bis 27 Grad Celsius in der Sonne zu verzeichnen. Auf der Südseite des berühmten Franziskaner-Klosters blühen wohlriechende Veilchen in Hülle und Fülle, und aus den nahen Bergen von Lucenigo werden prachtvolle Bouquets von Moosrosen und Eriken zur Stadt gebracht. Kranke und Gesunde schütteln sich die Hände und sagen: „Gott sei Dank, wir haben den diesjährigen harten Winter endlich überstanden.

Mosaik. Die Verlobung der Prinzessin Mathilde, Tochter des Prinzen Georg von Sachsen, mit dem Kronprinz Rudolf von Oesterreich, ist, wie dem Deutschen Montags-Blatt geschrieben wird, bei dem jüngsten Besuch des Kronprinzen in Dresden nicht zu Stande gekommen. Kronprinz Rudolf hat mit der Prinzessin Mathilde während seines Aufenthalts in Dresden zweimal gesprochen. — Der Herzog und die Herzogin von Koburg-Gotha werden in Rom erwartet. — Schnelle Karriere. Der erst vor Kurzen von der hiesigen französischen Botschaft nach Wien versetzte erste Sekretär Graf de Mony, welcher dort als Geschäftsträger Frankreichs in Abwesenheit eines Botschafters fungirte, ist zum bevollmächtigten Minister und Sous-Direktor im Ministerium des Auswärtigen in Paris ernannt und zum Antritt dieser neuen und glänzenden Stellung bereits von Wien dorthin abgereist.

Gerhard Rohlfs Expeditionsbericht.

Die vielfachen, der Ankunft Gerhard Rohlfs vorausgeeilten Mittheilungen über seine Wadai-Expedition, welche durch die Presse ihren Weg zu den Interessentenkreisen der Afrikaforschung gefunden, haben nicht die Spannung abzuschwächen vermocht, mit welcher man der Schilderung seiner Reiseerlebnisse aus seinem eigenen Munde entgegensah. Der außergewöhnliche Andrang zur Februarsitzung am Sonnabend bewies die Lebhaftigkeit dieses Interesses. Mit herzlichen Worten des Präsidenten Dr. Nachtigal Namens der Versammlung begrüßt, welche der Umsicht, Energie und Unerschrockenheit des heimgekehrten Forschers inmitten der größten Gefahren die höchste Anerkennung zollten, betrat nun Herr Hofrath Rohlfs die Rednerbühne und erstattete in fesselnder Darstellung seinen Reisebericht.

Nachdem in Tripolis die Ausrüstung der Expedition beendet worden, brach dieselbe in der Richtung nach Japan auf und erreichte unter dem Schutz einer Kavallerie-Eskorte Sokna, deren Bewohner, die Ofellas, sich sehr freundlich erwiesen. Das Ausbleiben der für Wadai bestimmten kaiserlichen Geschenke, sowie der Krieg, in dem Sokna mit einer anderen Stadt der Oase Dschofra stand, zwangen zu einem längeren Aufenthalt. Nach vier Wochen ging es dann auf einem bisher nie betretenen Wege weiter nach Sella. Der Weg bot sehr viel Interessantes, unter Andern reiche Schichten gewaltiger Versteinerungen und ein unentwirrbares Durcheinander von Felsblöcken, welches den Namen Karaschaf führt. Zu Sella fand die Expedition freundliche Aufnahme bei dem Stamme der Uletrifs, die nicht mehr wie die anderen Stämme in Zelten leben, sondern sich hier seßhaft gemacht haben. Dann ging es südwärts weiter; auf der vollkommen weglosen Strecke stieß man auf eine bisher unbekannte Oase Ahuleim, die, vollkommen unbewohnt, nur zur Zeit der Datteleente abgesucht wird. Eine Positionsbestimmung der Oase, welche schwefelhaltige Quellen führt, wurde durch gewaltig wehenden Samum verhindert. Nachdem dann die Oase Dschimena und die entsetzliche Einöde Salandscha passirt waren, traf Rohlfs nun endlich in Audschilah ein, das er des schlechten Empfangs wegen bald verließ, um freilich in Dschalo noch schlechtere Aufnahme zu finden. Die Bewohner stellten sich offen der Expedition feindlich entgegen, weil sie ihren Handel mit Wadai Befürchtungen hegten. Die Anknüpfungen mit den befreundeten Suyas waren unmöglich, da die Sanussis, die Jesuiten der Mohamedaner und größten Gegner der Expedition, jeden Verkehr mit den Christen unterlagt hatten.

Es blieb nichts Anderes übrig als, Dr. Stecker zu bitten, selbst nach Benghasi aufzubrechen und dort die Schierigkeiten zu heben, welche dem Vorgehen der Expedition sich entgegenstellten. Da auch dieser Schritt nicht von Erfolg war, kehrte Rohlfs selbst dahin zurück. Hier fand er bei dem neuernannten Gouverneur durch den Grafen Hatzfeld freundliches Entgegenkommen. Die türkische Behörde schloß mit Rohlfs einen Vertrag, in welchem sie sich selbst als Garantie für die Expedition hinstellte.

Unter dem Schutze von Suya-Mannschaften ward nun über Audschilah, der Weg nach Battifal eingeschlagen, das sie viel östlicher, als auf den Karten gelegen, fanden. Da die Suyas nur für fünf Tage sich mit Wasser versehen hatten, mußte die Entfernung von 400 Kilometer zurückgelegt werden, ohne daß die geringste Ruhepause eintreten durfte. Am letzten Tage zog die Expedition nur noch kaumelnd weiter und erreichte dann endlich die Oase Tajserbo. Die Aufnahme war hier eine überaus freundliche. Nichts verrieth die verrätherische Absicht. Am meisten Vertrauen setzte man auf den Scheich Babeck-Bu-Guetni, der sich später als so schurkisch erweisen sollte; eifrig schien er bemüht, durch kleine Dienstleistungen sich in die Gunst der Reisenden einzuschmeicheln. Taiserbo hat eine Ausdehnung von 100 Kilometer in der Länge von Osten nach Westen und etwa 50 Kilometer Breite. Es enthält viel Kulturland und einen Reichthum an Süßwasser, der jedenfalls in unterirdischem Zufluß seine Ursache hat. Dieselbe Erscheinung tritt an der ganzen Mittelmeerküste Nordafrikas zu Tage, auf welcher man schon in einer Tiefe von zwei Fuß auf Süßwasser stößt.

Nur kurze Zeit währte der Aufenthalt in Taiserbo. Nach kurzem Aufenthalt ging es nach Sliden weiter und nach dem Passiren endloser Sandwüsten wurde Buseima erreicht. Hier erblickten die Reisenden einen tiefblauen See, von einer langen weißen Salzkruste umgeben. Nach einem weiteren Marsche von 100 Kilometern wurde nun Kebabo erreicht, die Hauptoase von Kufra, die einzige, die feste Bewohner hat; dieselben wohnen 300 Seelen stark in Jauna und Dschof. Hier ward schon das Verlangen nach Auslieferung Rohlfs gestellt, und als man acht Kilometer weiter nach Bosma gezogen, kam es zu offenen Feindseligkeiten. Gleich in den ersten Tagen sah Rohlfs, daß er einer Katastrophe entgegengehe. Man schob ihm die Schuld in die Schuhe, die Ursache zu sein, daß die türkische Regierung drei Bewohner als Geiseln in Gefangenschaft hatte. Mit jedem Tage schritt die Beraubung der Expedition weiter vor; Babeck-Bu-Guetni verkündigte Rohlfs schon ganz offen seine Absicht, ihn zu ermorden. Als dieser keine Rettung mehr vor sich sah, machte ihm Abdel-Aber den Vorschlag, an dem Tage zu entfliehen, an welchem das Lager überfallen werden sollte. Dieser erwies sich als der einzige aufopferungsfähige Mann; seinem Beistande verdankte Rohlfs die Rettung, deren Einzelntheiten bekannt sind. Jetzt änderte sich die Situation mit einem Schlage; die Wüste-Alemos erklärten sich für Rohlfs, aber die Instrumente und Mittel für Fortsetzung der Reise fehlten. So wurde denn beschlossen, umzukehren.

Außer der Oase Erbelma im Südwesten ist ganz Kufra erforscht worden. Von Ost nach West zieht sich ein Gebirgszug, der Dschibbel el Neri. Gegen eine Million Palmen wachsen nicht einzeln stehend, sondern in ganzen Büschen von so riesigen Dimensionen, daß darin die Suyas Ihre Wohnungen aufgeschlagen. Die Palmen werden bis fünfzehn Meter hoch. Zu ganz Kufra befinden sich gegen 400 Seelen, zur Zeit der Dattelernte aber wohl gegen 2000 Männer und Kinder; die Weiber betheiligen sich nicht daran. Nachdem die Expedition noch die unwirthlichen Serrir durchzogen, ist durch die astronomische Feststellung der Haupt orte die Erforschung der Libyschen Wüste abgeschlossen. Nach Westen hin gegen Fezzan könnten vielleicht einige Oasen noch gefunden werden, im Ganzen aber — schloß Redner — bedeutet die Erforschung Kufras die wissenschaftliche Erschließung der Libyschen Wüste.

Ein Vortrag des Herrn Konsul Dr. Schumacher über Francesco de Caltas, einem Naturforscher und Geographen Neu-Granadas, mit dem Alexander v. Humboldt in vielfache Beziehung getreten war, bildete den Schluß der Sitzung, aus deren Verhandlungen noch besondere Erwähnung verdient, daß Dr. Buchner auf dem Wege zu Mnatoyambo, Dr. Lenz auf dem nach Timbuktu sich befinden. Die Gesellschaft für Erdkunde hat noch den Verlust eines langjährigen Mitgliedes, des Professor Seebach zu verzeichnen; zu korrespondirenden Mitgliedern ernannte sie die Herren John Forest, Radeau und Rosenbusch (zu Malta), zu ihrem Ehrenmitgliede Professor Nordenskiöld.

R. S.

nicht beschäftigt; es sei ein Kommissar des Ministers des Innern im Anzuge, der diese Frage besser werde beantworten können. (Heiterkeit.)

Abgeordneter Struwe: Der Abgeordnete v. Schorlemer-Alst hat die Examinationskommission als eine Institution, welche den Stempel der Lächerlichkeit an sich trage, bezeichnet. Ich frage den Herrn Präsidenten, ob diese Aeußerung dem Gebrauche des Hauses entspricht. (Oho! Sehr gut!)

Abg. v. Schorlemer-Alst: Ich will nur konstatiren, daß der Abg. Struwe mit Erfolg sich dem Geschäfte des Denunzirens und der Polizei im Hause hingiebt. (Widerspruch.)

Vice-Präsident v. Benda: Ich habe keine Veranlassung, auf die Frage zu antworten, ich halte es für besser, nicht von Neuem Aufregung hervorzurufen. (Beifall, Widerspruch.)

Abgeordneter v. Schorlemer-Alst bemerkt, daß er die Frage wegen des Examens der politischen Redakteure an den Kultusminister gerichtet habe, an den Minister des Innern habe er nicht gedacht, da dieser mit dem Examen seiner Preßhusaren zu viel zu thun habe. (Heiterkeit.)

Abgeordneter Struwe erwidert, daß er von seinem Rechte Gebrauch gemacht hätte und auch ferner Gebrauch machen werde, den Präsidenten zu fragen, ob Aeußerungen von Mitgliedern gethan, mit der Sitte und dem Gebrauche des Hauses im Einklange stehen. (Zustimmung.)

Abgeordneter v. Schorlemer-Alst: Der Abgeordnete Struwe mag das Geschäft fortsetzen, er wird sich damit die Achtung des ganzen Hauses verdienen. (Beifall im Centrum.)

Abgeordneter Struwe: Ich werde das Geschäft fortsetzen. Ich kann versichern, daß mir an der persönlichen Achtung des Abgeordneten v. Schorlemer vor wie nach nicht sehr viel gelegen ist. (Große Unruhe.)

Vizepräsident v. Benda: An diesen persönlichen Auseinandersetzungen dürfte das Haus sehr wenig Interesse haben. (Sehr richtig!)

Abg. v. Schorlemer-Alst: Ich habe den persönlichen Streit nicht angefangen, sondern der Abg. Struwe. Ich habe demselben nur geantwortet, so lange es mir passend und anständig erschien. (Unruhe.)

Abgeordneter Struwe konstatirt, daß er wahrscheinlich andere Begriffe von Anstand habe, als der Vorredner und ist damit diese persönliche Auseinandersetzung, wie auch die Diskussion geschlossen. — Der Antrag v. Schorlemer-Alst wird hierauf abgelehnt, Kap. 118 unverändert bewilligt.

Bei Kap. 119 (Universitäten) beschwert sich Abgeordneter von Heereman darüber, daß der katholische Charakter der Akademie verleugnet würde. Schon seit Jahren sei nichts für diese Anstalt geschehen und sei dieselbe daher, selbst unter günstigen Verhältnissen, zurückgegangen. Redner richtet die Anfrage, ob die Unzufriedenheit des Ministers darauf, daß ein gewisses Cliquenwesen an den Universitäten und in Gelehrtenkreisen überhand nehme.

Der Kultusminister erwidert, daß nach dem Statut der Hauptzweck der Akademie die Ausbildung katholischer Geistlichen sei und daß er diesen Zweck sich bei Besetzung künftiger Professuren vor Augen halten werde.

Abgeordneter Dr. v. Sybel leitet den Glanz und die neue Epoche im Leben und Wirken unserer Hochschulen, das stete Wachsthum ihrer segensreichen Wirksamkeit von der unbedingten Anerkennung des paritätischen, konfessionslosen Charakters derselben her, welches in den schweren, aber ruhmreichen Zeiten im Anfang dieses Jahrhunderts zuerst durch Gründung der Universität Berlin zum Ausdruck gekommen sei. Redner beleuchtet alsdann auch die Verhältnisse der Akademie zu Münster näher und prüft bei Schluß des Blattes noch fort.

Herrenhaus.

* Das Herrenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit einer Petition der Bürgerversammlung in Eisleben wegen Aufhebung der §§ 25 bis 28 der Städteordnung vom 21. Mai 1853 und beseitigte dieselbe ohne Diskussion durch Uebergang zur Tagesordnung. Darauf trat das Haus in die Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Besteuerung des Wanderlagerbetriebes. Der Referent der Gemeindekommission Herr v. Bockum beantragte die Annahme des Gesetzentwurfs in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung und in der Generaldiskussion wurde dieser Antrag von allen Rednern den Herren Adams, Theune und von Rath lebhaft unterstützt, wenngleich man die Steuerquoten als etwas zu hoch gegriffen erachtete. Ohne Spezial-Diskussion wurde der Gesetzentwurf dann en bloc angenommen. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetz-Entwurf, betreffend den Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen, dessen unveränderte Annahme von der X. Kommission empfohlen wird. Bei Schluß des Blattes dauert die Berathung über diese Vorlage noch fort.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kaiser empfing am Sonnabend Nachmittag noch zum Vortrage den Oberst-Kämmerer Grafen v. Redern, und wohnte Abends der Vorstellung im Opernhause bei. Später besuchten die kaiserlichen Majestäten das Ballfest beim großbritannischen Botschafter Lord Odo Russell. — Am Sonntag Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Pückler und arbeitete hierauf allein. Um 1 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser den niederländischen Gesandten v. Rochussen, um aus dessen Händen die weiland dem Prinzen Heinrich der Niederlande einst verliehene Kette zum hohen Orden von Schwarzen Adler zurückzunehmen, ertheilte demnächst dem Tags zuvor hier eingetroffenen Fürsten zu Salm-Horstmar Audienz, nahm die persönliche Meldung des zum Chef des Generalstabes des 15. Armeekorps ernannten, bisherigen Kommandeurs der 16. Infanterie-Brigade, Generalmajors v. d. Burg, entgegen und fuhr hierauf, begleitet vom dienstthuenden Flügel-Adjutanten, Major v. Plessen, spazieren. Um 5 Uhr speisten die Majestäten mit dem Prinzen Wilhelm und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, welche bereits am Sonnabend Abend von Potsdam nach Berlin gekommen waren. — Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei. — Heute Vormittag empfing der Kaiser im Beisein des Gouverneurs, Generals der Infanterie v. Fransecki und des Kommandanten, General-Lieutenants Grafen v. Wartensleben zur Entgegennahme persönlicher Meldungen den zum Kommandeur der 21. Infanterie-Brigade ernannten General-Major v. Jena, den zum Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade ernannten Oberst v. Hesberg, den Chef des Stabes des 5. Armee-Korps Oberst v. Kretschmann, den Oberst z. D. Baron v. Korff und einige andere höhere Offiziere, nahm den Vortrag der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher und des Geheimen Hofrathes Bork entgegen und arbeitete Mittags mit dem Chef des Civil-Kabinets Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. — Am Sonntag Vormittag hatte die Kaiserin sich zum Gottesdienste nach der Matthäi-Kirche begeben.

Am königlichen Hofe wurde am Sonntage der Geburtstag der Prinzessin Elisabeth von Preußen, Gemahlin des Erbgroßherzogs von Oldenburg gefeiert. Aus dieser Veranlassung folgte am Nachmittage des Tages der Prinz Karl einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl zum Diner.

Dr. Ferdinand Benary, außerordentlicher Professor an der hiesigen Universität, ist am Sonnabend früh im Alter von 75 Jahren gestorben. Franz Ferdinand Benary wurde geboren am 22. März 1806 zu Kassel, besuchte die Gymnasien zu Göttingen und Erfurt und studirte seit 1824 in Bonn und Halle, seit 1827 in Berlin Theologie und Philosophie, besonders aber morgenländische Sprachen und habilitirte sich 1829 in der philosophischen Fakultät an der Berliner Universität. Er gab den „Naläbhara", ein indisches Kunstgedicht, mit lateinischer Uebersetzung (1830) heraus und ward der National-Zeitung zufolge 1831 in Berlin zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät für alttestamentliche Exegese ernannt. Der Verstorbene war ein Mann von entschieden freisinnigen Anschauungen, nicht nur auf theologischem Gebiet, sondern auch auf dem der Politik. In letzterer bekannte er sich zu den Lehren der Fortschrittspartei, als deren thätiges Mitglied er sich allezeit bewies. Diesen Umständen ist es wohl auch zuzuschreiben, daß Benary fast ein halbes Jahrhundert hindurch Extraordinarius blieb und als solcher starb. Ferdinand Benary war eine außerordentlich liebenswürdige Natur, tolerant, von feiner Menschenkenntniß, von umfassender Bildung, die er im Gespräch in anregendster Weise zu verwerthen wußte, ein Freund der heiteren Geselligkeit. Diese übrigen Armenhaben ihn zum Mittelpunkt eines ausgedehnten Freundeskreises gemacht, welcher seinen Tod tief empfinden wird.

Militärische Nachrichten.

* Kaiser-Manöver werden auch in diesem Jahre abgehalten werden, und zwar von Garde- und vom 3. Armee-Corps. Ueber Zeit und Ort hat sich der Kaiser nähere Bestimmungen vorbehalten. Die übrigen Armee-Corps üben blos im Divisions-Verbande — Im Bereiche des 8. Armee-Corps finden lebhafte Uebungen der 14., 15 und 21. Kavallerie-Brigade statt. — Im Juli und August soll bei Harburg auf der Elbe eine größere Pontonier-Uebung während 6 Wochen abgehalten werden, zu der auch 2 sächsische und 2 württembergische Kompagnien herangezogen werden.

Letzte Nachrichten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Februar. (Wolffs Bür.) Die österreichische Delegation hat die Kredite für die bosnische Okkupation und die bosnisch-herzegowinischen Flüchtlinge, sowie den Nachtragskredit für die Kriegsmarine ohne Debatte angenommen.

Italien.

Mailand, 9. Februar. (Wolffs Bür.) Anläßlich des Jahrestages der im Februar 1853 hier stattgehabten aufständischen Bewegung zogen gestern die Mitglieder des republikanischen Arbeitervereins auf den Friedhof, um auf das Grab der damals Gefallenen einen Kranz niederzulegen. Die Polizei forderte die Herausgabe des Kranzes, welcher die Inschrift „Republikanische Brüderlichkeit" trug, was die Theilnehmer an der Feier verweigerten. Es kam in Folge dessen zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei der Kranz zerrissen und der Träger desselben verhaftet wurde. Der Zug gelangte hiernach ohne weiteren Zwischenfall zum Friedhofe. Der Verhaftete ist nach bestandenem Verhöre wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Februar. (Wolffs Bür.) Der neue Vertreter Oesterreich-Ungarns, Graf Dubsky, wurde heute vom Sultan in einer Privataudienz und mit besonderer Auszeichnung empfangen. Der Sultan sprach dabei den Wunsch aus, daß die guten Beziehungen zu Oesterreich stets aufrecht erhalten bleiben möchten.

Handels-Zeitung.

Fonds-Börsen.

Berlin, 9. Februar. Der gestrige Privatverkehr eröffnete lustlos, erholte sich aber rasch und verlief recht fest; Mainzer steigend, Kreditaktien und russische Werthe recht fest. Man notirte um 1½ Uhr: Oesterreichische Kreditaktien 539—38¾—41¼—40¼, Lombarden 153.50—154, Franzosen 481 bis 80, Bergisch-Märkische 97¼—98¼, Rheinische 157¼, Oberschlesische 178 bis 77¼, Breslau-Schweidnitz-Freiburger 96¼—98, Oels-Gnesener St.-Pr. 44¼—¼, Marienburg-Mlawka St.-Pr. 88¼—¼, Mainz-Ludwigshafener 96¼ bis 101¼ bz. u. Gd., Galizier 113—¼, Oesterreich. Nordwestbahn 286¼, Aumänier 48¾, Laurahütte 137¼, Dortmunder Union 119¼, Harzer Eisenwerke 99¼, Rheinische Stahlwerke-Aktien Lit. B. 135, Diskonto-Kommandit-Antheile 195¼—97—96¾, Darmstädter 148¼—150¼, Deutsche Bank 149¼—¼ bis 50¼, Preußische Bodenkredit-Aktienbank 98¼—¼, Preußische Immobiliendank 107¼—¼, Italiener 81¼, Oesterreichische Goldrente 73¼, Oesterreichische Papierrente 61¼—¼, Ungarische Goldrente 88, Oesterreichische 1860er Loose 127, Raab-Grazer Loose 94¼, Alte Russen 88¼—¼, Neue Russen 90¼—91, 2. Orient-Anleihe 60¼—61, 3. Orient-Anleihe 60¼—61, Russische Noten 216—¼, Preußische Consols per Februar 99,75.

Das heutige Geschäft eröffnete in Hausse. Mainzer, Bergische, Nordwest und Elbethal waren steigend; Deutsche Bank lebhaft, Anrheile der Diskonto-Gesellschaft anziehend, weil auch die Diskonto-Gesellschaft La Plata-Bank-Aktien besitzt und sehr niedrig zu Buche stehen hat. Man erwartet, daß ein großer Theil der auf diese bestimmt gemachten Abschreibungen gerettet werden wird. Kreditaktien wurden durch die Meldungen aus Wien gefestigt; Franzosen und Lombarden lagen still, Oberschlesische eher matt, weil nach Gerüchten die Dividende unter 9 pCt. betragen sollte. Für russische Werthe und Bankaktien bestand beste Meinung, und das Geschäft war auf diesem Gebiete umfangreich, während Laurahütte und Dortmunder Union ganz vernachlässigt blieben. Die Aktien der Deutschen Bank gaben später nach; auch sonst traten kleine Abschwächungen ein; dagegen festen Mainzer, welche die Darmstädter Bank in Posten aufnehmen sollte, ihre steigende Bewegung fort; man sprach von der Ausgabe junger Aktien, wofür wohl vorläufig Anhaltspunkte fehlen, ferner von einem unerwarteten großen Verkehrsaufschwunge. Auch für Freiburger herrschte günstige Meinung mit Rücksicht auf die Mehreinnahme derselben (+ 90,000 Mark). Der Schluß war matt, theilweise mit Rücksicht auf die über die Preußische Hypotheken-Bank umlaufenden Gerüchte. — Im Einzelnen verloren Kreditaktien per Ultimo zu 542—38,50 bis 539 ½ M., Franzosen zu 482—480 1 M., Lombarden zu 156—155 ½ M., Diskonto-Kommandit-Antheile zogen zu 197½—6,50 1 pCt. an. Fremde Renten lagen fest, aber im Ganzen fest; ungarische Goldrente mäßig befestigt; russische Werthe, namentlich Orientanleihen, Loose und Noten belebt. Ausländische Eisenbahn-Obligationen wurden meistens besser bezahlt. Deutsche Anleihen behaupteten sich fest, Konsols besser. Pfand- und Rentenbriefe, sowie Hypotheken-Pfandbriefe still und wenig verändert. Prioritäten ohne Leben. Eisenbahn-Aktien fanden beste Beachtung und zogen meistens an. Stammprioritäten recht fest, Oels-Gnesen, Weimar-Gera und Posen-Kreuzburg besser. Bankaktien wurden bei bester Beachtung meistens höher bezahlt. Bergwerkspapiere litten vielfach unter Gewinnfuahmen. Andere Industriewerthe blieben ruhig und im Ganzen fest. Größere Schwankungen zeigten: Deutsche Asphaltgruben + 1, Egells Obligationen + 1, Zeitzer Maschinen + ½, Orantenburger Brauerei waren am Sonnabend 19,75. Per Ultimo stellten sich: Italiener 81,90 G., Oesterreichische Papierrente 61,50, do. Silberrente 62,50—62,40, do. Goldrente 73,75 bis 73,80, do. 1860er Loose 127,25—126,80 bez. Gd., Ungarische Goldrente 88,25—88,10—88,25, Russische Anleihen 88,50—88,60, do. do. de 1877 91,00, Orient-Anleihe II. 61,40—61,50, do. do. III. 61,25—61,50, Russische Noten 217—216,75—217,25, ultimo März 217—216,75—217,25, Dortmunder Union 118,50—118—118,50—117,75, Laurahütte 137,25—136,75 bis 136 bez. Br. Nachgeschäft lustlos.

Prämienscheine.

	Februar.	März.		Februar.	März.
Bergisch-Märk.	100/1	101¼/1¼	Diskonto-Komm.	200¼ 3	203¼/5
Köln-Minden .	—	—	Preuss. Bod.-Kred	99¼/2¼	101/4
Mainz-Ludwigsh.	105¼/1¼	107/2½	Reichsb.-Anth. .	—	—
Oberschlesische	179¼/2	181/3	Laurahütte . .	—	143/5
Oesterr. Nördb. .	—	295/7	Oesterr. Goldr. .	74,60/0,60	75/1
Rheinische . .	158¼/¾	159¼/1¼	Ungar. Goldrente	88¼/½	89,40 1
Rumänische . .	49¾/1	50¼/1¼	Orient II. . .	62 0,60	62,60/1½
Galizier . . .	114 1	115¼/2	Neue Russen .	91,60/0,60	92¼/1¼
Darmstädter . .	152¼/2	154¼/2	Franzosen . .	487/5	—
Deutsche Bank .	150¼/2	155/4	Oesterr. Kredit	548/6	—

Um 2½ Uhr. Lombarden 153,00, Franzosen 480,00, Kredit 538,50, Laurahütte 136,00, Deutsche Bank 147,75, Diskonto-Kommandit 195,75, Bergische 98,85, Köln-Mindener 146,75, Rheinische 157,85, Mainzer 104,25, Galizier 113,00, Rumänier 48,50, Türken 10,60, Oesterreichische Papierrente 61,50, Oesterreichische Silberrente 62,50, Oesterreichische 1860er Loose 126,75, Italiener 81,75, Russische Anleihen, alte 88,65, Russische Anleihen, neue 90,85, Oesterr. Goldrente 73,85, Ungarische Goldrente 88,00, Russische Noten 217,00, II. Orient 61,50, III. Orient 61,35, Dortmunde Union 117,00, Oberschlesische 177,25.

Frankfurt a. M., 9. Februar. (Anfangskurse.) Oesterreich. Kreditaktien 270, Franzosen 241, Galizier 236, II. Orient 61½, III. do. 61½, — Fest.

Wien, 9. Februar, 10 Uhr 50 Minut. Kreditaktien 304,50, Franzosen 278,00, Galizier 261,80, Anglo-Austr. 156,25, Lombarden 88,60, Papierrente 71,42½, Ungarische Goldrente 102,22½, Marknoten 57,25, Napoleons 9,35. — Fest.

Wien, 9. Februar, 12 Uhr 15 Minuten. Kreditaktien 304,60, Franzosen 278,25, Galizier 261,50, Anglo-Austr. 157,30, Lombarden 89,60, Papierrente 71,47½, Ungarische Goldrente 102,22½, Marknoten 57,32½, Napoleons 9,35. — Fest.

Wien, 9. Februar. (Schluß.) Kreditaktien 303,40, Franzosen 277,75, Galizier 261, Anglo-Austr. 157,25, Lombarden 88,75, Papierrente 71,32½, Silberrente 72,50, Oesterreich. Goldrente 86,50, Ungar. Goldrente 102, Marknoten 57,30, Napoleons 9,35. — Schluß schwächer.

London, 9. Februar, Morgens. Consols 98⅛/16, 1873er Russen 87½, Italiener 81, Lombarden 7⅞/16, Türken 10⅞/16, Amerikaner, fundirte 105½, Ungarische Goldrente 87⅞/16, Oesterreichische Goldrente 74, Preuß. Consols 98½. — Wetter: Schön.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Februar. (Amtlich.) Weizen loco geschäftslos, Termine höher. Per 1000 Kilogr. loco 200—238 nach Qualität gefordert, per April-Mai 233—232,25 bez., per Mai-Juni 233—232,25 bez., per Juni-Juli 233 bez. per Septbr.-Oktober 218—217 bez. Gekündigt —. Kündigungspreis —.

Roggen loco flauer, Termine schließen etwas niedriger. Per 1000 Kilogramm loco 170—177 M. nach Qualität gef., inländischer 172—176 M. ab Bahn bez., per Februar-März 172—171 M. bez., per April-Mai und per Mai-Juni 175—174 M. bez., per Juni-Juli 172,75—172 M. bez., per Juli-August 167,5 bis 167 M. bez. — Gekündigt — Kilogramm. Kündigungspreis —.

Gerste behauptet. Per 1000 Kilogr. große u. kleine 140—203 n. Qual. gef.

Hafer loco behauptet. Termine geschäftslos. Per 1000 Kilogr. loco 137 bis 158 n. Qual. gef., per April-Mai 150 nom., per Mai-Juni 151,5 nom., per Juni-Juli 153 nom. — Gekündigt —. Kündigungspreis —.

Mais loco geschäftslos. Loco 145—149 nach Qual. gef.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 167—200, Futterwaare 156—166 nach Qualität gef.

Roggenmehl matt. Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm unversteuert incl. Sack per diesen Monat 24,65—24,60 bez., per Februar-März, März-April, April-Mai und Mai-Juni 24,50—24,45 bez. — Gekündigt —. Kündigungspreis —.

Weizenmehl Nr. 00 32,50—30,00, Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 u. 1 29,00 bis 27,00. Roggenmehl Nr. 0 26,00—25,00, Nr. 0 u. 1 24,75—23,75. — Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rüböl matter. Per 100 Kilogr. loco mit Faß —, ohne Faß 54 M., per diesen Monat 54,1 M., per Februar-März 54,1 M., per April-Mai 54,2 bez., per Mai-Juni 54,9—54,8 bez., per Juni-Juli 55,4 bez., per September-Oktober 57,2 M. — Gekündigt —. Kündigungspreis — M.

Petroleum matt, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. loco happy 25,5 M., per diesen Monat 24,5 bez., per Februar-März 24,2 M., per März-April 24 M., per April-Mai 23,9 bez., per September-Oktober 25,3 M. Gekündigt —. Kündigungspreis —.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 60,4 bez., loco mit Faß — per diesen Monat und per Februar-März 60,4 bez., per April-Mai 61—61,5—61,3 bez., per Mai-Juni 61,3—61,7—61,4 bez., per Juni-Juli 62,5—62,6—62,3 bez., per Juli-August 62,9—63,4—63,1 bez., per August-September 63,4—63,7—63,3 bez., per September-Oktober 59,8 bis 59,7 bez. — Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 60,4. Termine höher bezahlt.

Berlin, 9. Februar. Viehmarkt. Es fanden zum Verkauf: 2281 Rinder, 9095 Schweine, 1370 Kälber, 5615 Hammel. — Rinder, deren Auftrieb den der Vorwoche um eine Kleinigkeit übersteigt, wahrend der Preis kaum die damalige Höhe erreichte, bielten knapp die letzten Preise, und zwar Ia. 60 bis 63, IIa. 50—55, IIIa. 41—46 und IVa. 36—38 M. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Dagegen zeigte sich das Geschäft für Schweine fast noch reger als vor acht Tagen; mehr als die Hälfte wurde gestern schon vom Markt genommen, und wenn auch demzufolge heute mehr Ruhe eintrat, so kamen die Preise doch theilweise über die letzt erzielte Höhe hinaus: Beste Mecklenburger und Pommern 50—52, Landschweine 47—49, Russen 44—45 M. pr. 100 Pfd. und 20 pCt. Tara. — Bakonier waren nicht am Platz. — Bei Kälbern war der Auftrieb ein Wenig stark, und hielten sich die Preise bei langsamer Bewegung im Durchschnitt auf 40—50, nur bei besten Stücken auf 55 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Das Hammelgeschäft verlief dem der Vorwoche ziemlich gleich; vielleicht war der Export nicht ganz so groß, der lokale Begehr dagegen etwas reger, es wurden durchschnittlich 40—50, in einzelnen Fällen 55 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

Stettin, 9. Februar, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 225,00, per Mai-Juni 226,00. Roggen per Frühjahr 169,50, per Mai-Juni 169,50. Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 55,75, per September-Oktober 57,25. Spiritus loco 59,50, per Februar 59,40, per Frühjahr 60,70. Petroleum per Februar 8,60.

Posen, 9. Februar. Spiritus per Februar 58,60, per März 59,00, per April-Mai 60,00. Gef. 20,000 Liter. — Sich befestigend.

Köln, 9. Februar. Des Karnevals wegen heute und morgen kein Getreidemarkt.

Industrie und Handel.

Maklerbanken. Eigentlich sollte das Publikum überhaupt kein Interesse an Instituten haben, deren Thätigkeit seiner Kenntniß und Kontrole vollständig fern liegt, zu dieser Kategorie gehören vor Allem die Maklerbanken, deren Wirken und Entwicklung an sich schwer berechenbar, höchstens von einer kleinen Anzahl Nichtmitbetheiligter beurtheilt werden dürfte. Da aber neuerdings nicht nur verschiedene solche Institute neu gegründet, und deren Aktien, wie wir aus Anfragen ersehen, selbst im Publikum Aufnahme gefunden haben, so dürften folgende Bemerkungen hier nicht ganz unzeitgemäß erscheinen. Den direktesten Nutzen von der Belebung des Börsengeschäfts hat der Makler, dessen Verdienst bei einer geschäftsarmen Zeit fast auf Nichts zusammenschmelzen kann; der Hauptgegenstand ihrer Thätigkeit ist bei den leitenden Spielpapieren zu machen, deren Zahl sich in den letzten Monaten wesentlich erhöht hat, während andererseits auch die Umsätze stark gestiegen sind. Bei der Schwierigkeit und Gefährlichkeit des Geschäfts am Spekulationsmarkt muß jedem Bankier zunächst daran liegen, eine gute sichere Anlage zu erhalten, und diese wird ihm in erster Linie durch eine Maklerbank mit größerem Kapital geboten sein. Bei der Gelegenheit des Geschäftes haben große Firmen ein Interesse daran, auch an dem Maklergewinn betheiligt zu sein. Hieraus ergiebt sich nun ganz von selbst die Verbindung größerer Geldkräfte mit geschickten Maklern zu Maklergesellschaften. Wenn aber eine Maklerbank ihre Aktien weitern Kreisen anbietet, welchen die angedeuteten Interessen fern stehen, so unterliegt jede einzelne Bank sowohl als auch das Institut selbst einer Kritik, welche von einer ganz andern Basis ausgehen muß. Geschäftlichen Vortheil kann der Privatmann aus dem Besitz von Maklerbankaktien nicht ziehen. Er erwirbt dieselben nur ihrer meistens recht hohen Dividende wegen. Dabei darf er aber nicht vergessen, daß die gute Verzinsung des angelegten Geldes meistens schon durch das hohe Aufgeld beeinträchtigt wird, mit welchem die Aktien weitern Kreisen angeboten werden. Beispielsweise kamen die Aktien der „Maklerbank" zu 120—128 bei 40 pCt. Einzahlung, also mit einem Aufgelde von über 60 pCt. an die Börse! 20 pCt. Dividende waren im Vorjahre mit 40 pCt. Einzahlung verdient; ob mit 60 pCt. Einzahlung eine ebenso hohe Dividende verdient werden wird, muß höchst fraglich erscheinen. Nun ist aber das Geschäft einer Maklerbank durchaus nicht ohne Gefahr, treten bei plötzlichem Stimmungswechsel Verluste ein, so werden die Aktionäre Einzahlungen leisten müssen, wobei das Aufgeld rasch schwinden dürfte. Aber abgesehen von wirklichen Verlusten, pflegt ein geschäftlicher Aufschwung, welcher Maklerbanken wie Pilze aus der Erde emporschießen läßt, selten lange anzuhalten. Die Abnahme des Geschäftsumfanges vermindert den Geschäftsgewinn; die Aktien fallen unter 100 und dann wird gerade eine Maklerbank das willkommenste Objekt für eine Entgründung. Das Geld einer solchen Bank pflegt meistens immer flüssig zu sein — so weit es nicht etwa verloren ist. Die Gründer lassen billig die Aktien zurück, die Liquidation wird beschlossen, und ist nach Jahresfrist so gut wie beendet — aber das Aufgeld jedenfalls verloren! So ward die „Generalbank für Maklergeschäfte" am 17. Januar 1872 in's Handelsregister eingetragen; am 13. Januar 1872 wurden die mit 40 pCt. eingezahlten Aktien zu 140 pCt. (also mit 100 pCt.) an die Börse gebracht, am 25. Oktober 1873 ward die Auflösung beschlossen und am 30. Oktober 1873 erbot sich die deutsche Aktienbank die Aktien zu 100 einzulösen; wer wartete, erhielt einige Prozente mehr; am 25. November 1874 war die Firma wieder gelöscht. Dieses Beispiel wird genügen zu zeigen, wie wenig diese Aktien sich zum Erwerb für Fernstehende eignen; Verluste sind für dieselben auf diesem Gebiete fast unvermeidlich!

Harzer Aktien-Gesellschaft für Eisenbahnbedarf. Der Abschluß gestattet nicht, für das durch Aktienempfang auf 750,000 Mark reduzirte Aktienkapital eine Dividende zu verthelien, sondern wird eine Unterbilanz von 20,000 Mark ergeben. Dieses unglückliche Resultat ist durch den Verlust herbeigeführt, den die Gesellschaft bei der Ausführung der großen Perronhalle in Hannover erlitten hat. — Als interessantes Beispiel, wie sehr sich die Fabriken trotz des vielfach gerühmten Aufschwungs noch immer nach Arbeit drängen, wird der Magd. Ztg. mitgetheilt, daß die zweite ebenso große Perronhalle in Hannover von der Sudenburger

Brückenbauanstalt (Vollbering u. Co.) zu einem Preise übernommen ist, der die Forderung der Harzer Aktiengesellschaft für die erste Halle, aus 1878 stammend, noch lange nicht um die Differenz übersteigt, um welche jetzt Eisen höher notirt als damals, während das materiell ungünstige Resultat der Harzer Aktiengesellschaft in Technikerkreisen längst bekannt ist. — Möge auch diese Notiz als Warnung gegen übertriebene Dividende-Erwartungen im laufenden Jahre dienen.

An der Schlesischen Kohlenwerks-A.-G. sind außer der österr. Kreditanstalt und dem Wiener Bankvereine Wiener Privatpersonen interessirt, welche die Initiative zu der Liquidation und Rekonstruktion des Unternehmens ergriffen haben. Die Gesellschaft hat einen hypothekarischen Kredit, den die Gründer dem Unternehmen eingeräumt haben, von 2.100,000 Mark und außerdem an kleineren Schuldverpflichtungen 400,000 Mark zu tilgen. Man beabsichtigt nun, eine neue Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Mark zu konstituiren und aus diesem Kapital zunächst die Schulden mit 2,500,000 Mark zu tilgen und den Aktionären 10 Prozent auf ihre alten Aktien zu zahlen, wozu bei dem jetzigen Aktienkapital von 9 Millionen Mark 900,000 Mark erforderlich sind, und außerdem die neue Gesellschaft mit einem Betriebskapital von 600,000 Mark auszustatten. Das Aktienkapital von 4 Millionen Mark soll zur Hälfte von den Wiener Kreditoren für den von ihnen geleisteten Vorschuß übernommen werden, und zur anderen Hälfte will man den jetzigen Aktionären im Verhältniß von 9 zu 2 die neu zu kreirenden Aktien zur Verfügung stellen. Dieses Projekt, welches viel Aussicht auf Verwirklichung hat, zeigt, wie richtig wir schon die Aktien im Vorjahre bewerthet haben; andererseits ist es aber interessant zu sehen, wie sich auch hier eine Neugründung an einen Bankerott anlehnt.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank (Spielhagen). Die Aktien dieser Bank waren an heutiger Börse stark angeboten; gerüchtweise verlautete, der Staatskommissar habe die Auszahlung der Dividende inhibirt; wir geben dieses Gerücht unter aller Reserve, bemerken aber, daß die Haltung des gesammten Verkehrs in der letzten halben Stunde durch dasselbe stark beeinträchtigt ward.

Einnahmen.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn im Januar 980,920 M. oder 45,805 M. (gegen provis. 51,240 M.) mehr. — **Oberlausitzer Bahn** im Januar 60,070 M. oder 12,891 M. (gegen provis. 12,610 M.) mehr.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 9. Februar. In den Konkursen über das Vermögen 1) des Weißwaarenhändlers Moritz Schlesinger erfolgt am 20. Februar 10½ Uhr die Schlußvertheilung der Masse; — und 2) der Handlung Brümmer u. Co. die Versteigerung der Außenstände am 10. Februar 12 Uhr. — Der Konkurs über das Vermögen des Cigarrenhändlers August Schiersmann ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Ueber das Vermögen 1) des Kaufmanns Theodor Schmidt zu Köslin ist Konkurs eröffnet. Termin 3. März. 2) der Handelsgesellschaft Lomnitzer Papierfabrik, Kayser u. Hoffmann zu Lomnitz (Königl. Gerichtsamt Hirschberg) sowie der persönlich haftenden Gesellschafter Fabrikbesitzer Conradin Hoffmann, früher in Erdmannsdorf und Ludwig Kayser, früher in Eichberg, jetzt beide in Lomnitz, ist das Konkursverfahren eröffnet. Termin 2. März. 3) des Kaufmanns Karl Meyer in Hettstedt (Königl. Amtsgericht Eisleben) 4) des Kaufmanns A. Jertszembski zu Widminnen (Königl. Amtsgericht Loetzen). Termin 21. Februar.

Das Handelsgericht der großen Industriestadt Biella (Piemont) erklärte das Bankhaus G. B. Betta für fallit. Die Passiva betrugen eine halbe Million.

Wasserstand am 7. Februar. Elbe bei Dresden — 1,24 M., bei Magdeburg 1,04 M. — Oder bei Breslau, Oberpegel 4,28 M. — Warthe bei Posen am 6. Februar 1,84 M. — Weichsel bei Thorn 3 F. — Z. — Unstrut bei Straußfurt am 7. Februar + 1,24 M., am 8. Febr. + 1,23 M.

Barometer- und Thermometerstand

bei Petitpierre, Unter den Linden 33.

Am	8. Februar	Abends	9 Uhr	28"	1,0'''	− 1,2
"	9. "	Morgens	7 Uhr	28"	0,4'''	− 1,0
"	9. "	Mittags	1½ Uhr	28"	1,0'''	+ 1,8

Wetterbericht vom 9. Februar 1880, 8 Uhr Morgens.

Ort	Barometer a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Celsius-Graden	Bemerkungen
Aberdeen	749,0	WSW still	wolkig	− 1,1	
Kopenhagen	754,2	WSW leicht	Nebel	1,7	
Stockholm	751,1	SSW mäßig	bedeckt	0,2	
Haparanda	746,6	S leicht	bedeckt	0,2	
Petersburg	757,9	SW still	wolkenlos	− 5,9	
Moskau	766,1	S still	heiter	− 9,0	
Cork	732,3	NNO frisch	Regen	7,2	Grobe See
Brest	744,2	SW stark	bedeckt	8,2	
Helder	754,9	SSO leicht	Nebel	0,9	
Sylt	755,3	WSW schwach	Nebel	1,1	
Hamburg	757,5	SW schwach	bedeckt	2,1	
Swinemünde	757,8	SW schwach	Nebel	−1,0	
Neufahrwasser	758,9	SSO schwach	wolkenlos	−4,2	
Memel	758,0	S frisch	heiter	−3,2	Seegang mäßig
Paris	754,7	SSO schwach	bald bedeckt	2,6	
Crefeld	fehlt.				
Carlsruhe	759,6	S leicht	bedeckt	1,6	Dunst, Glatteis
Wiesbaden	759,5	SO still	bedeckt	0,3	
Cassel	758,5	S leicht	bedeckt	1,8	
München	761,0	O schwach	bedeckt	−4,6	
Leipzig	760,3	SSO schwach	bedeckt	−0,6	
Berlin	758,7	SSO leicht	bedeckt	−0,4	
Wien	765,7	SO still	bedeckt	−10,0	
Breslau	761,4	SW still	Nebel	−5,3	

Uebersicht der Witterung.

Während das Minimum, welches gestern über der Nordsee lag, nordostwärts verschwindet, verursacht eine neue tiefe Depression südlich von Irland auf den Scillys schweren Weststurm, im Kanal starke südliche Winde. Bei anhaltend schwacher südlicher Luftströmung ist über Centraleuropa trübes, an der Küste nebliges Wetter eingetreten. Ueber der Westhälfte Centraleuropas, insbesondere aber am Nordfuße der Alpen hat Erwärmung stattgefunden, und westlich der Linie Altkirch — Haparanda herrscht Thauwetter. Dagegen in Oesterreich und im westlichen Rußland dauert die strenge Kälte noch fort. Der Bodensee ist zugefroren. Nizza: Nord, leicht, halbbedeckt, plus 5,3 Grad.

Deutsche Seewarte.

Kurse der Berliner Börse vom 9. Februar 1880.

Deutsche Anleihen.

	Z.-F.	
Deutsche Reichs-[3	4	99,70bz
Pr. cons. St.-A. [3	4½	105,70bz
do. do. [2	4	99,75bz
Scrips	4	99,50bz
Staats-Anleihe [19	4	99,50bz
do. 1852 [19	4	99,50bz
do. 1853 [19	4	99,50bz
do. 1868 [19	4	99,50bz
Staats-Schldsch. [2	3½	95bz G
Kur.- u. Neum.S [19	3½	98bz
Berl. Stadt-Obl. [19	4½	103,60bz B
do. do. [2	3½	93,90 G
Cassel. Stadtanl. [10	4	98 B
Königsb. St.-Anl. [3	4½	102,10bz B
Ostpr. Prov.-Obl. [2	4½	103,50 G
Westpr. Pr.-Obl. [2	4½	103,50bz G
Pfand-Briefe. Berl. Pfdbr. [2	4½	103,75bz B
do. do. [2	4	99,40bz
do. do. [2	5	108,50bz
Landsch. Ctr. [2	4	99,60bz
Kur- u. Nm. [2	3½	93,50bz
do. do. neue [2	3½	92bz
do. do. [2	4	99,30bz
Ostpreuss. [2	3½	90,10bz G
do. [2	4	99,40 B
do. [2	4½	102,60bz
Pommersch. [2	3½	90,10bz G
do. [2	4	99,80bz
do. [2	4½	103,30bz
Posen. neue [2	4	99,20bz
Sächsische [2	4	— —
Schlesisch.A. [2	3½	— —
do. C.II. [2	4	— —
do. neue II. [2	4½	103,50 G
Westfäl. . [2	4	99 G
Westpreuss. [2	3½	90,30bz
do. [2	4	99,20bz
do. [2	4½	100,90bz
do. II. [2	5	— —
do. do. [2	4½	— —
do. Neuld. I. [2	4	— —
do. do. II. [2	4	99,10bz
do. do. II. [2	4½	103,50bz B
Renten-Briefe. Kur- u. Nm. [3	4	99,75bz
Pommersch. [3	4	99,50bz
Posensche [3	4	99,40bz
Preussische [3	4	99,20bz
Rh. u. Westf. [3	4	100 G
Sächsische [3	4	99,50 G
Schlesische [3	4	99,50 G
Badische Anl. [19	4	99,10 G
BayrEisenbAnl. [10	4	99,20 B
Grosh.Hess.Obl. [15	4	99,20 G
Hamb. Staatsr. [10	3½	87,70bz G
Meckl. Eisb.Schv. [2	3½	91bz G
Sächs. Ldw.Pfbr. [3	4½	103bz
do. do. [2	4	98,50bz
Sächs. Rente . [2	3	76,90bz G
Pr.St-Pr.Anl. 55 [6	3½	145,50bz G
Kurh. 40 Th. Obl	—	287,20bz
Bad. Präm. Anl. [10	4	136 B
do. 35Fl.-Obl.	—	178 B
Bayr. Präm.-Anl. [7	4	136,50 B
Braunschw. 20 Th.	—	99,50bz
Cöln-M. Präm.A. [3	3½	134,60bz
Dess. St.-Pr.-A. [6	3½	127bz G
Finnl. St.-A. 10 T.	—	51 G
Gotha. Pr.-Pf. I. [2	5	120bz G
do. do. II. E. [2	5	119bz G
Hamb. Pr.-A. 66 [13	3	187bz
Lübeck. Pr.-Anl. [6	3½	184 B
Meininger Loose	—	27,60bz
Meing. Pr.-Pfb. [17	4	120bz G
Oldenb. Loose [17	3	156 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Braunschw.-H. H. [2	5	100,60 G
do. do.	4½	99,70bz G
D. Grdcr.-Pf. III. [2	5	105,25bz G
do. do. [2	4½	102bz G
Deutsche Hyp.-B. [19	5	102,50bz G
do. do. [3	4½	100,50 B
Hamb. Hypoth. [3	5	103,50 B
Krupp. Part.-Ob. [3	5	110 G
do. abgest. [6	5	107,50bz
Mekl. Hyp.-u. W. I. [2	5	103,50bz G
do. do. I. [2	4½	103 G
do. do. II. [3	4½	99,50bz G
Meining. Hyp.-Pf. [3	5	101bz B
do. do. [2	4½	— —
Nrdd. Grundcr.H. [3	5	99,80bz G
do. Pfandbr. [2	5	99,50bz G
Nürnb. Bod.-Cr. [2	5	— —
do. do. [2	4½	101,50 G
Pom. Hyp.Pfb. I. [2	5	105bz G
do. do. II. u. IV. [2	5	103,50 B
do. do. III. u. V. [2	5	100bz G
do. do. II. [2	4½	98,50 G
Pr. Bdcr. rckz. 110 [2	5	107,50bz G
do. do. r. 100 [10	5	103bz G
do. do. r. 115 [2	4½	103,10bz G
Preuss. Centb. kdb [2	4½	— —
do. unk. r. 110 [2	5	113bz G
do. do. [3	4½	106,10bz G

Prss. Cent. unk. [2	5	105bz
do. do. unk. [2	4½	102,30bz G
Prss. Hyp.-A.-B. [2	4½	103,75bz G
do. do. [2	4½	100,50bz G
do. r. 110 [2	5	105bz G
do. [19	5	101,90bz G
Schl. Bod.-Credit [19	5	104,50 G
Stettin. Nt.-Hyp. [2	5	101,25 B
d. do. r. 110 [2	4½	99,25bz G
Südd. Bod.-Cred. [4	5	103,75 B
do. do. [19	4½	102,25 G
do. do. [4	4	98 G

Ausl. Staats- u. Comm.-Papiere

Amer. rückz. 81 [2	6	101,90bz
do. Bonds [19	5	101,40bz G
Newy. Stadtanl. [2	6	115,90bz G
do. do. [4	7	— —
Norweg. Anl. [15	4½	100,25 G
Schwed. St.-A. [10	4½	102,30 G
do. Hyp. Pfdbr. [10	4½	98 B
do. neue . . [3	4½	97,80bz G
do. do. [2	4	87,75bz G
Oest. Gold-Rente [3	4	74bz B
do. Pap.-Rente [10	4½	61,60bz
do. do. [4	4½	61,50bz
do. Silb.-Rente [2	4½	62,50 G
do. do. [3	4½	62,40bz
do. 1854r Lose [6	4	116,50bz G
do. 1858r Lose	—	339 G
do. 1860r Lose [4	5	126,60bz G
do. 1864r Lose	—	321,90bz B
Pester Stadt-A. [2	6	86,90 G
Ung. Gold-Rente [2	6	88,30bz
Ungar. Gold-Pf. [9	5	99,25 G
do. St.-Eisb.-A. [2	5	85,25bz
do. Loose	—	217,75bz
Italien. Rente [2	5	— —
Rumän. St.-A. gr. [2	8	108,90bz
do. mittel [2	8	108,90bz
Russ. Nikol.-Obl. [4	4	79,40bz
Russ. Cntr.-Bod. [2	5	79 B
Russ.-Engl.A.22 [9	5	86,50 B
do. 1862 [4	5	86,90bz
do. Engl. 1871 [9	5	88,70bz
do. 1872 [3	5	88,70bz
do. 1873 [11	5	— —
do. 1875 [4	4½	79,60bz G
Russ.-D.A. 1877 [2	5	91,20bz
do. Bod.-Cred. [2	5	80,10bz G
do. Pr.-A.1864 [2	5	154,50bz B
do. 1866 [9	5	154bz
do. 5. A. Stiegl. [3	5	— —
do. 6. do. [3	5	85,40bz G
do. Orient-Anl. [11	5	61,50bz B
do. do. II. Em. [2	5	61,60bz G
do. do. III. Em. [4	5	61,60bz G
Russ.-Pol. Schtz. [3	4	83,10bz
do. kleine [3	4	82,90bz B
Poln. Pfandbr. [2	5	66,90bz
do. Liqu.-Pfdb. [11	4	57,50bz
Türk. Anl. 65 [2	fr.	10,60bz B
do. 400Fr. Los. [2	fr.	32bz

Eisenbahn-Actien.

Dividende	1879	
Aachen-Mastricht	—	31,70bz B
Altona-Kiel	—	136,25bz
Bergisch-Märkisch	—	99bz
Berlin-Anhalt [2	—	101,50bz G
do. Dresden [6	0	16,50bz B
do. Görlitz . . .	0	25,60bz B
do. Hamburg .	—	193,50 G
do. Pots.-Mgd. [2	—	99,25bz G
do. Stettin 4½% [2	4½	114,25bz G
Bresl.-Schw-Freib.	—	98,60bz G
Cöln-Minden 6% [2	6	146,50bz
Halle-Sorau-Guben	0	24,90bz
Märkisch Posen .	0	31,50bz
Magdb.-Halb. 6% [2	9½	145,75bz
Niedersch.-Märk. [2	4	99,10 G
Nordhaus.-Erf. . .	4	27bz B
Obersch. A C D E [2	—	176,75bz B
do. Lit. B. [2	—	146,75bz
Ostpreuss. Südb. .	0	61,60bz
Rechte-Oder-Ufer	—	144,25bz
Rheinische	—	157,90bz G
do. junge [1	5	149,25bz
do. L B. v. St gar. [3	4	98,90bz
Rhein-Nahebahn [6	0	13bz G
Starg.-Posen 4½% [2	4½	104bz G
Thüringer	—	153,50bz G
do. B. . . .	4	97,90bz
do. C. 4½%	4½	104,50bz G
Tilsit-Insterburg .	0	27bz G
Ludwigsh.-Bexb. [2	—	199,75bz
Mainz-Ludwgsh. [2	4	103,50bz
Meckl. Fried. Franz	—	133,50bz
Weimar-Gera 4½%	4½	53,50bz B
do. do. 2½%	2½	28,50bz G
do. do. . . .	fr.	13,20bz G
Werrabahn	—	52bz
Albrechtsb. 5% [2	—	27,75bz G
Amsterd.-Rott. [2	—	121,90bz
Aussig-Teplitz 5%	—	186,75bz B
Baltische . . . [2	3	55,25 G
Böhm. Westb. 5% [2	5	96,40bz
Dux-Bodenbach .	0	68,75bz

Dux-Bodb.Cp.A5%	—	80,50bz G
do. do. Cp. B 5%	—	79bz G
Elis.-Westb. 5% [2	5	82,80 G
Franz-Josef 5% [2	5	71,40bz
Galiz. Carl-Ludw. [2	—	112,80bz
Gotthardb. 80% [2	6	61bz
Kasch-Oderb. 5% [2	4	55bz G
Lüttich-Limburg .	0	18,90 B
Oest. Frz. Staatsb. [2	—	— —
Oest. Nordwb. 5% [2	—	288,50bz
do. B. [1	—	273bz
Rchb.-Pardb. 4½ [2	4½	56,25bz B
Kronpr. Rudb. 5% [2	5	66,80bz G
Rumänier	—	48,40bz
Russ. Staatsb. 5% [2	—	140,10bz G
do. Südwestb. 5% [2	5	69,40bz
Schweiz. Unionb.	0	25bz G
Schweiz. Westbahn	0	20,80bz G
Turn.-Kralup-Prag	0	68,20 G
Vorarlberger . [2	5	73,25bz G
Warschau Wien .	—	253,75bz G
Stamm-Prioritäts-Actien 5%. Berl.-Dresd. [6	0	44bz G
Berlin-Görlitz.	—	75,25bz G
Halle-Sor.-Gb.	—	84,50bz G
Märk. - Posen.	5	100,40bz G
Magd.-HB3½%	3½	88,90bz G
do. C 5%	5	121bz G
Marienb. Ml. [5	5	89bz G
Münst.-Ensch.	0	17bz G
Nordh.-Erfurt	—	91,25bz G
Oberlausitzer.	0	37,75bz G
Oels-Gnesen 5%	—	45,50bz G
Ostpreuss. Süd.	5	99,90bz B
Posen-Creuzb.	—	73,50bz G
Rechte Oderuf.	—	142,70bz G
Tilsit-Insterb.	—	87bz G
Weimar-Gera	0	36,25bz G
Rumänische 8%	8	106,75bz G

Eisenb.-Prior.-Actien u. Obligat.

Aachen-Mastr. [2	4½	101,50bz
do. do. II. [2	5	— —
do. do. III. [2	5	— —
Berg.-Märk. I. S. [2	4½	— —
do. III. S. A. [2	3½	91,30bz G
do. III. S. B. [2	3½	91,30bz G
do. III. S. C. [2	3½	87,70bz G
do. IV. S. [2	4½	103 B
do. V. S. [2	4½	102,90bz B
do. VI. S. [2	4½	102,90bz B
do. VII. S. [2	4½	103 B
do. VIII. S. [2	4½	102,90 B
do. IX. S. [2	5	106bz G
do. Aach. D. I. II. [2	4	99bz
do. do. III. [2	4½	— —
do. (Düss.-Elb.) I. [2	4	98,80bz B
do. do. II. [2	4½	— —
do. (Dort Sst.) II. [2	4½	— —
do. (Nordbahn) [2	5	102,90bz B
do. Ruhrort-C. I. [2	4½	— —
do. do. II. [2	4	— —
do. do. III. [2	4½	— —
Berlin-Anh. A.B. [2	4½	102,75bz
do. do. C. [2	4½	102,75bz
Berl.-Dresd. gar. [3	4½	103,25bz
Berlin Görl. cv. [2	4½	102,25 B
do. do. [2	4½	100,75bz G
do. do. C. [3	4½	100,30bz G
Brl.-Hmb. I. II. S. [2	4	99,50 G
do. III. S. [2	5	103 G
Brl.-P.-Mgd. A. B. [2	4	98,75 G
do. C. [2	4	98,75 G
do. D. [2	4½	101,60bz G
do. E. [2	4½	101,60bz G
do. F. [2	4½	101,60bz G
Brl.-Stettin I. E. [2	4½	— —
v. St. gar. II. E. [2	4	98,75 G
do. do. III. E. [2	4	98,75 G
do. do. IV. E. [2	4½	100,30 G
do. do. VI. E. [3	4	98,75 G
do. do. VII. E. [3	4½	100,10 G
Braunschweig . [2	4½	101,75 G
Bresl.-S.-F. DEF [2	4½	— —
do. do. G. [2	4½	— —
do. do. H. [3	4½	102,25 G
do. do. I. [3	4½	102,25 G
do. do. K. [2	4½	102,25 G
Bresl.-S.-Fr. 76 [3	5	105,25bz G
Bresl.-Warschau [2	5	102,75bz G
Cöln-Mind. I. E. [2	4½	— —
do. II. E. [2	5	— —
do. III. E. [2	4½	— —
do. IV. E. [3	4	98,75 G
do. V. E. [2	4	— —
do. VI. E. [3	4½	101,60bz G
Gr. Berl. Pfrdeb. [2	5	106,25 G
Halle-SorauA B. [2	4½	103,90bz
do. do. Lit. C. [2	4½	104,25 G
Hann.-Altb. I. [2	4½	— —
do. II. [2	4½	— —
do. III. gar. [2	4½	— —
Märkisch-Posen. [2	4½	102,25 G
Magd.-Halberst. [2	4½	101,50bz G
do. do. 1865 [2	4½	101,50bz G
Mgd.-Halbst. 73 [2	4½	101,50bz G
Magdb. Leipz. A. [2	4½	102 B

Magdb.-Leipz. B. [2	4	99 G
Magdeb.-Wittenb.	3	85,40bz G
Niedschl.-Mk. S.I. [2	4	99 B
Nordb. Erf. . . . [2	5	102 G
Oberschl. Lit. B. [2	3½	— —
do. Lit. C. [2	4	— —
do. Lit. E. [3	3½	99 B
do. Lit. F. [3	4½	103,40 G
do. Lit. G. [2	4½	103,40 G
do. Lit. H. gar. [2	4½	103,40 G
do. Em. v. 69 [2	4½	104 B
do. Em. v. 74 [2	4½	103,40 G
do. Brieg-Neisse [2	4½	— —
do. (Cos.-Oderb.) [2	4	— —
do. do. [2	5	103,10bz G
Ostpreuss. Südb. [2	4½	102,20bz
R. Oder-Ufer . . [2	4½	103,25 G
Rhein. III. 58. 60 [2	4½	102bz G
do. do. 62. 64 [3	4½	102bz G
do. do. 65 [3	4½	102bz G
do. do. 69. 71. 73 [3	5	102bz G
do. do. 74 [3	5	102bz
Rhein-Nahe . . . [2	4½	104 G
Thüringer I. Ser. [2	4	98,60 G
do. II. Ser. [2	4½	— —
do. III. Ser. [3	4	99 B
do. IV. VI. Ser. [2	4½	102,40bz G
Mainz-Ludwgh. [2	4½	103bz B
do. 75 II. [9	5	105,60 G
do. 1876 [9	5	105,60 G
Weimar-Gera . . [2	4½	— —
Werrabahn . . . [2	4½	99,30bz G
Albrechtsbahn . [4	5	74,20 G
Dux-Bodenbach . .	fr.	84,10bz
do. II.	fr.	81,10bz G
Prag-Dux	fr.	49,50bz B
Elisab.-Westb. 73 [3	5	84,20 B
Franz-Josef . . . [3	5	— —
Fünfkchn. Barcs. [3	5	81,20 G
Gal. Carl-Ldwb. [2	5	91,90bz
do. do. II. [2	5	88,90bz G
do. do. III. [2	5	88,90bz G
do. do. IV. [2	5	— —
Gömörer E.-Pf. [10	5	89,50bz G
Gotthard I. u. II. [2	5	94,80bz B
do. IV. [3	5	93,50bz
Kais. Frd.-Nrdb. [4	5	95bz G
Kaschau-Oderb. . [2	5	76,20bz
Kronpr. Rudolf . [3	5	80,30bz G
do. 69 [3	5	79,10bz
do. 72 [3	5	78,90bz B
Lemb.-Czernowitz [4	5	76,10bz
do. II. [4	5	78,20bz
do. III. [4	5	74bz
do. IV. [4	5	72,30bz
Mähr.-Schl. Centrb.	fr.	31,50bz G
Oest.-Fr.-Stb. . . [9	3	373,25bz
do. do. 1874 [9	3	368,90bz
do. Ergänzgsn. [9	3	362,25bz
do. do. neue [4	5	103,80bz
Oestr. Nordwestb. [9	5	87bz G
do. L. B. (Elbthal) [4	5	83,30bz G
Ostrau-Friedl. [3	5	— —
Pilsen-Priesen . [2	—	57,30bz
Raab-Graz L. [16	4	94bz B
Reichb.-Pardub. [2	5	79,40bz B
Südöstr. Bahn . [2	3	263,10bz
do. neue [3	3	263,90bz
do. Lomb. Obl. [2	5	93bz B
Theiss Eis.-Prt. . [4	5	82,30 G
Ung. Gal. V.-B. . [9	5	73,25bz G
do. Nordostb. [3	5	72,75bz G
do. Ostbahn [2	5	68,90bz
do. do. II. [2	5	80,70bz B
Baltische . . . . [2	5	88,75bz G
Brest-Grajewo . [2	5	88,40bz G
Charkow-Azow. . [9	5	94,50bz
do. L.-Strl. [9	5	87,30 B
do. kleine [9	5	87,70 B
Chark.-Krement. [9	5	91,75bz
do. in Pfd. Sterl. [9	5	87,25bz B
do. do. kleine [9	5	87,40bz
Jelez-Orel . . . . [4	5	93,75bz
Jelez-Woronesch [9	5	89,80bz
Kozlow-Woron. . [2	5	97,60bz
do. Obl. [3	5	81,90bz
Kursk-Charkow . [4	5	94bz B
Kursk-Ch.-Az. O. [2	5	84,70bz
Kursk-Kiew . . [10	5	98,60bz
Losowo-Sewast. . [2	5	81,50bz G
Mosco-Rjäsan . [10	5	102,10 G
do. Smolensk [4	5	95,80bz B
Orel-Griasi . . . [3	5	79,60bz
Rjäsan-Kozlow. . [3	5	100,30bz G
Rjaschk.-Morsch. [3	5	89,50bz G
Rybinsk-Bolog. . [4	5	86,50bz G
do. II. [2	5	79,20bz B
Schuja-Ivanowo [3	5	94,75bz
Warsch.-Teresp. [3	5	96,50bz
Warsch. Wien II. [2	5	102,50 B
do. III. [2	5	101,40bz G
do. IV. [2	5	99,75bz G
do. V. [2	5	99,50bz G
Zarskoe Selo . . [2	5	75,50bz G
Rum. Schldvers. [11	6	98bz

Calif. Org.	103,60b	St. Joaqu.	103,25g
Centr. Pac	108,75b	Sth. Miss.	102bz

Bank-Actien.

Dividende	1879	
Aachener Disconto	—	96bz G
Allg. Dtsch. Hnd.-G.	—	— —
Amsterdam. Bank .	—	113bz G
Antwerpener Bank	—	103,75bz B
Badische Bank . .	—	107,50bz
B. f. Rheinl. u. Wstf.	—	47,25bz G
Bk. f. Sprit u. Prod.	—	62,75bz G
BarmerBank-Verein	—	108,40bz B
Bayer. Handelsb. .	—	108,75bz B
BaselerBank-Verein	—	119,25 G
Berg.-Märk. Elberf.	—	110bz G
do. Industr.	—	89,25 B
Berl. Cassen-Verein	—	165,50 G
do. Handelsgesellsch.	—	106,25bz G
do. Makler-Ver. .	16	149bz G
Börsencommiss.-Bk	—	115,75bz
Börsen-Hndels-Ver.	14½	155,50 G
Braunschweig. Bank	—	94,40bz
do. Credit	—	95,75bz G
do. Hyp.	—	97,40bz
Bremer Bank . . .	4 1/11	106bz B
Bresl. Disc. Friedth.	—	97,50bz G
do. Wechslerbank	—	104bz G
Brüsseler Bank . .	—	124 B
Centralbk. f. Bauten	—	22,90bz
Chemn. Bank-Ver.	—	— —
Coburger Credit . .	—	93 B
Cöln. Wechsl. u. Com	—	109,40bz G
Dän. Landmannsbk.	—	— —
Danz. Privatbank .	—	109,75 G
Darmstädter Bk. [2	—	149,75bz G
do. Zettelbank	—	106 G
Dessauer Credit . .	—	92 G
do. Landesbk.	—	124bz G
Deutsche Bank . .	—	148,10bz G
do. Effctbk. Hahn	—	135,25bz G
do. Genossenschft.	—	114bz G
do. do. junge	—	110,50bz G
do. Hypothekenb.	—	96bz
do. Nationalbank.	—	116bz G
Disconto-Command.	—	195,50bz
Dresdener Bank . .	—	128,25bz B
Essener Credit . .	—	105,50bz G
Geraer Bank . . .	—	98,90bz
do. Handelsbk.	—	57bz B
Gothaer Privatbk .	—	100,25bz G
do. Grundcred.-Bk.	—	95,75bz G
do. do. junge	—	94,75bz G
Hmb. Com.-u. Disc.	—	119,30 G
do. Hypoth.-Bk. [1	—	107 G
Hannöver. Bank .	—	107bz G
Königsb. Vereinsbk.	—	100,40bz
Leipziger Credit . .	—	149,25bz
do. Disconto	—	95,90bz G
Lübecker Bank . .	—	86 B
do. Commrzb.	—	101,50bz
Luxemburger Bk. .	—	138bz G
Maklerbank	20	126bz G
Magdeb. Bk.-Ver. .	—	89bz G
do. Privatbank	—	115,75bz
Mecklb. Hypothek.	—	82bz B
Meininger Credit [2	—	102,25bz G
do. Hypothek.	—	95,90bz
Niederlaus. Bank .	—	104,50bz G
Norddeutsche Bank	10	164,50 G
do. Gr.-Cred.-B.	0	70bz G
Oberlausitzer Bank	—	88,75bz G
Oesterr. Cred.-Anst.	—	— —
Old. Spar-u. Leihbk.	—	155 B
Ostfries. Bank . . .	—	89bz G
Petersb. Discontob.	—	132,50bz
do. Internat. B.	—	103,25bz
Pommer. Hyp.-A.-B.	—	83bz G
Posen. landw. Bk.	—	66bz G
do. Prov.-Bank	—	112 G
Preuss. Bod.-Crd.-A.	—	96,50bz
do. Centr.-B.-A.	—	128,25bz G
do. Hyp.-A.-Bk.	—	110bz B
do. Immobilienb.	—	106bz
Pr. Hyp. Vers.-A.-G.	—	90,50bz G
Prod.-Handels-Bk.	—	77,50bz
Reichsbk.-A. 4½% [2	—	158,50bz B
Rostocker Bank [2	—	92bz B
Sächsische Bank .	—	121,25bz G
Schaaffh. Bankver.	—	108,40bz
Schles. Bankverein	—	112,25bz G
Südd. Boden-Credit	—	128,75bz G
Weimarische Bk. .	—	42,75bz G
Westfäl. Bank . .	—	104bz G
Wiener Unionbk. .	—	220 G
Württemb. Vereinsb.	—	139,90bz

In Liquidation.

Centb. f. I.	47,25g	Thüring.	198 B
Prov.-Dis.	91,50g	Hofjäger	25 B
Schönh. B.	24,50b	Nord. E.-B.	75bzg

Gold, Silber und Banknoten.

Soverg. .	20,35 b	Engl. Bk.	— —
20 Fr.-St.	16,20 b	Frz. Bkn.	81,35bz
Dollars .	4,20bz	Oestr. do.	173,05b
Imperials	— —	do. Silbg.	— —
do. 500G.	1393 G	Russ. Bkn.	217,10b

Bank-Disconto. Amsterdam 3. Berlin 4 (Lomb. 5). Brüssel 3½. Lond. 3. Petersburg 6. Wien 4. Paris 3.

Industrie-Papiere.

Dividende	1879	
Berliner Brauereien. Adler . . . . [5	0	18,30bz
Ahrens (Mb.) [5	2½	61bz G
Bock . . . . [5	2	45,75bz
Böhm. Brauhaus	9	115bz B
Bolle . . . . [5	2	48,50bz G
Friedrichsb. . [5	9	125 G
Königstadt . [5	0	22bz
Landré Wssb. [5	9½	115,75bz
Oranienb. Sch. [5	0	19,75bz G
Patzenhofer . [5	9	— —
Schlossbr. . . [5	0	42bz
Schultheiss . [8	9	— —
Tivoli . . . . [5	3	71,75bz
Unions . . . [5	0	52,25bz
Vereins		13,90 B
Weissb. (Ger.) [5	2⅔	47,50 B
Aachen-Höng. Bgw.	—	83,50bz G
Act.-Ges. f. Bauausf.	—	66,75bz
do. f. Fuhrwesen [1	0	31,75bz G
Admirals-Garten-B.	0	28 G
Allg. Häuserbauges.	—	37bz B
Anhalt. Maschinenb.	—	63 G
AnnenerGussstahl [1	0	44,75bz G
Aquarium	—	66,40bz
Arenberg. Bergbau	—	178,50 G
Bauges. f. Mittw. 80%	—	40bz G
Brg.-Märk. Bergw. [1	0	45,25bz G
Berl. Allg. Omnibus	—	100,75bz B
do. Bazar . . . [6	8	116 G
do. Brod-Fabrik .	—	152bz B
do. Charlott. B.-V.	0	39,50bz B
do. do. Pferdeb.	—	148,50bz B
do. Cichor.-Fabr.	—	— —
do. Gr. Pferdebahn	—	145,60bz G
do. Holz-Comtoir	—	71,90bz
do. Pappen-Frb. [6	4½	74,90bz G
Birkenwerder . . .	0	24,75bz G
Bochum Bgw. L. A.	—	122,25bz G
BochumerGussstahl	—	97,50bz B
Bonifacius	—	66bz B
Borussia Bergwerk	—	124 B
Braunschw. Kohlen	—	49,25bz G
Bresl. Oel-Fabrik [7	5½	79,75bz G
do. W. F. (Linke)	—	83,40bz
Central-Heizung . .	—	77,10bz G
Centralstrasse . . .	0	5bz G
Ch. Wz. Zimmerm.	—	43,40 G
City	0	17bz G
Cöln. Bergwerk-Ver.	—	127,75bz B
Cöln-Müsen . . . [1	0	45bz G
Cöpnick. chem. . .	0	10,80 B
Commerner	—	75,90bz
Continental Pferdeb.	4	70,25bz G
Cröllwitz Pap. . [1	0	70,10bz G
Dankberg. Ofenfabr.	0	47,50bz G
Dessauer Gas . . .	—	154,90bz
Deuts. Asph.-Grub.	0	83bz
Deutsche Baug. 70%	—	76,50bz G
do. Eisenbahnbgs.	0	10bz
Donnersmarkhütte	—	72bz B
Dortm. Bergw. A.	0	89,75 G
do. B.	0	57,75bz G
do. Obligat.	6	101,75 G
DortmunderUnion [1	0	16bz G
do. 300 M. . [1	0	28,50bz G
do. Lit. A. . .	0	117,75bz G
Duxer Kohlenverein	0	37bz B
Eckert Maschn.-F. [6	4½	84 B
Egells, do.	—	41bz B
do. Prior.	6	96bz G
do. do. v. J. 1880	6	96 G
Egestorff, Maschinen	—	27,10bz
do. Salinen	—	103,60bz G
Erdmannsd. Spinn.	0	39bz G
Fonrobert	—	54,50bz G
Freund, Masch.-F. [1	0	23bz G
Frister u. Rossmann	—	58 B
Gelsenkirchen Bgw.	—	137bz G
Georg-Marien Brgw.	—	124,75bz
do. Prior.	—	125,50 G
Glauzig. Zuckerf. [7	2½	53 B
Glückauf	—	58bz G
Görl. Eisenbahnb. [1	6½	97,75bz B
Greppiner Werke .	—	41,90bz
HagenerGussstahl [1	0	38bz G
Hall. Maschinen . .	—	158 G
Hannov. Baugesell.	0	23bz G
Harkort Erben . .	6	104,90bz G
do. Brückenb.	0	56 G
Harpener Bergw. .	—	145bz G
Hartmann Säch. F. [1	4	109bz G
Harz. Eisenbbd. [5	1½	52bz G
do. Eisenwerke .	0	29bz
do. do. St.-Prior. [1	6	100bz G
Heinrichshall Ch. F.	—	106 B
Hibernia u. Shamr.	—	96bz G
Hörder Bergwerk [1	0	83bz
Immobil.-Gesellsch.	—	88,50 G
Köhlmann . . . [5	8	109 G
Königin Marienh. .	—	125,75bz G
König Wilhelm . .	0	48,25bz
Körbisdf. Zuckerf. [6	5	84bz B
KramstaSchl. Lein. [8	5	93,25bz G
Landerwerbu. Bauv.	0	43,50 G
Lauchhammer . .	0	60,25 G

Laurahütte . . . [1	1½	136,25bz
Leopoldshall, Ver. [1	3	52,75bz G
Lichterf. Bauv. . .	—	26,75bz B
Löwe u. C.	—	84,75bz G
Louise Tiefbau . [1	—	76,75bz
Märk. Westf. . . .	—	90 B
Magdeb. allgem. Gas	—	109,60bz G
Magdb. Bergw.-Ges.	—	150bz G
Magdeb. Strassenb.	—	121bz G
Marie consol. Bergw.	—	76,90bz B
Marienh. i. Kotzenau	—	83bz G
Mechernicher Brgw.	—	146bz
Mend. u. Schwert. [1	—	107bz G
Neuss. Wagenbau .	—	34bz B
Nordd. Eiswerke .	—	40bz B
Nordh. Tapetf. . .	—	81,50 G
Nürnberg. Brauerei	—	98,10bz
Oberschl. Eisb.-Bed.	—	79,25bz G
OppelnerCementf. [3	—	66bz G
Oranienb. chem. F.	—	19,50bz G
Osnabrück. Stahlw.	—	86bz B
do. Prior.	—	91,25bz B
Passage Actien-Ges.	—	34bz G
Phönix Bergwrk. A.	—	97,50bz G
do. do. B.	—	72bz B
Pluto Bergwerk . .	—	99,90bz B
Pommer. Masch. . .	—	54,90bz B
Pos. Spritfabrik [1	—	50bz G
Rath. Opt.-Ind. [6	—	45,50bz G
Redenhütte, cons.	—	242 G
do. Obligat. [19	6	103 G
Rhein.-Nassau . . .	—	101,50bz G
Rhein. Stahlw. . .	—	133,50bz G
Rh.-West. Ind. . .	—	32,60bz G
Rostock. Schiffb. [1	—	35,50bz B
Sächs. Nähfaden [6	—	69,50 B
do. Stickm.-Fabr. [1	3½	81,90bz B
do. W.-Schönh.	8	103,50bz G
Saline Salzungen .	—	81,50bz G
Schaaf, Feilenfabr.	—	45,60bz G
Schering Chem. Fb.	—	95bz
Schles. Kohlen . . .	0	19,75bz G
do. Porzellan	—	— —
do. do. Prior. [19	6	100 G
do. Zinkhütt.-A.	—	104bz G
do. do. St.-Pr.	—	107bz G
do. do. Oblig.	5	106bz G
Schwartzk. M.-F. [1	3½	93,50 B
Sentker Werkzeug [6	—	40,75bz G
Simon Holzarbeit .	—	24,10bz G
Solbrig . . . . . [12	—	80,10bz G
Speditеurverein . .	—	86,25bz G
Spinn u. S. Bronc. [6	—	62,90bz
Stadtberger Hütte .	—	75bz G
Stett. Schf. Möll. u. H.	—	25bz B
Stobwasser . . . [6	0	30bz
Stollberg Zink.-Act.	—	38,40bz G
do. do. Prior.	—	92,50bz G
Strals. Dampfm. . .	—	47bz G
Strals. Spielkart. [1	3	43,50bz B
Sudenburg M.-Fabr.	—	160 G
Südd. Immob. . . .	—	87 B
Tarnowitz. Bergbau	—	108,75bz G
Union, chem. . . [5	—	60bz
do. Tabak . . .	—	71,50bz G
U. d. Linden Bauv.	0	11,50bz
Victoriahütte . . [1	0	23,75bz G
Viehmarkt	—	56bz B
Volpiu. Schlüt. Gum.	—	78,50bz G
Vorwärtshütte . . .	—	21bz B
Warsteiner	—	23bz G
Westf. Draht-Ind. [1	—	112bz
do. Union . . [1	0	17bz
do. do. St.-Pr. [2	6	107,75bz G
Wilhelmshütte . [6	—	42,50bz G
Witten. Guss. Wff. [1	—	54bz G
Wöhlert Masch.-Fb.	—	59,75bz G
Zeitz. Masch. . [1	—	73,75 G
Zoolog. Garten-Pr. [2	6	108,75bz

Wechsel.

Amsterdam 100 fl.	8 T.	169,45bz
do. do.	2 Mt	168,65bz
Belg. Bnkpl. 100 fr.	8 T.	80,95bz
do. do.	2 Mt	80,60bz
London 1 Lstrl.	8 T.	20,375bz
do. do.	3 Mt	20,315bz
Paris 100 fr.	8 T.	81bz
Wien ö. W. 100 fl.	8 T.	173,05bz
do. do.	2 Mt	172bz
Petersburg 100 SR.	3 W	216,60bz
do. do.	3 Mt	215,90bz
Warschau 100 SR.	8 T.	216,80bz

Die **Noten** bedeuten die **Zinstermine:** [1=1/7; [2=1/1 u. 1/7; [3=1/4 u. 1/10; [4=1/5 u. 1/11; [5=1/10; [6=1/4; [7=1/6; [8=1/9; [9=1/3 u. 1/9; [10=1/2 u. 1/8; [11=1/6 u. 1/12; [12=1/5; [13=1/3; [14=1/11; [15=15/5 u. 15/11; [16=15/4 u. 15/10; [17=1/3; [18=1/8; [19=verschiedene; [20=16/3, 16/5, 16/8, 16/11 (vierteljährl.); ohne Note = 1/1. — Die **Zinsen** sind bei den fest verzinslichen Papieren angegeben; die Usance-Zinsen bei Actien betragen 4%. Ausnahmen sind besond. bezeichnet.

Verantwortlich für den politischen Theil Dr. Behrendt, für den Handelstheil Dr. Ebeling, für kleine Chronik und Lokalnachrichten, sowie den übrigen redaktionellen Inhalt Sigismund Perl.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.